

Lerchenfeld



S. 3
Krankheit als Metapher – Das internationale Ausstellungsprojekt fragte nach den Zusammenhängen von Krankheit, Normativität und Abweichung

S. 6
MOOR MOOR
MOOR – Die Klasse Michaela Melián in Worpswede

S. 10
Die gelehrigen Körper. Musik decodiert Disziplin – Ein Bericht von Michael Rebhahn

S. 12
Pavillons für alle – Dan Graham sprach an der HFBK Hamburg über seine Arbeit

S. 14
Einfach mal Schaf sein – Die außergewöhnlichen Designobjekte des Projekts „Bauern und Gestalter“

S. 16
Kunst trifft Wissenschaft/ Wissenschaft trifft Kunst – Eine Rückschau auf das Kooperationsprojekt zwischen HFBK Hamburg und dem Exzellenzcluster CliSAP

S. 20
HISCOX Kunstpreis 2014 ging an Stella Rossié

S. 22
Herrlichkeit – Eine Vortragsreihe an der HFBK Hamburg in Kooperation mit der Katholischen Akademie

S. 23
Into Psycho Materialism – an Essay by Kerstin Stakemeier

S. 35
Neue Professorin: Bettina Steinbrügge

S. 36
Neue Gastprofessoren: Adnan Softić, Gregor Hildebrandt

S. 38
DAAD-Preis und Leistungsstipendien für ausländische Studierende vergeben

S. 40
Termine – Eröffnungen, Ausstellungen, Veranstaltungen, Bühne

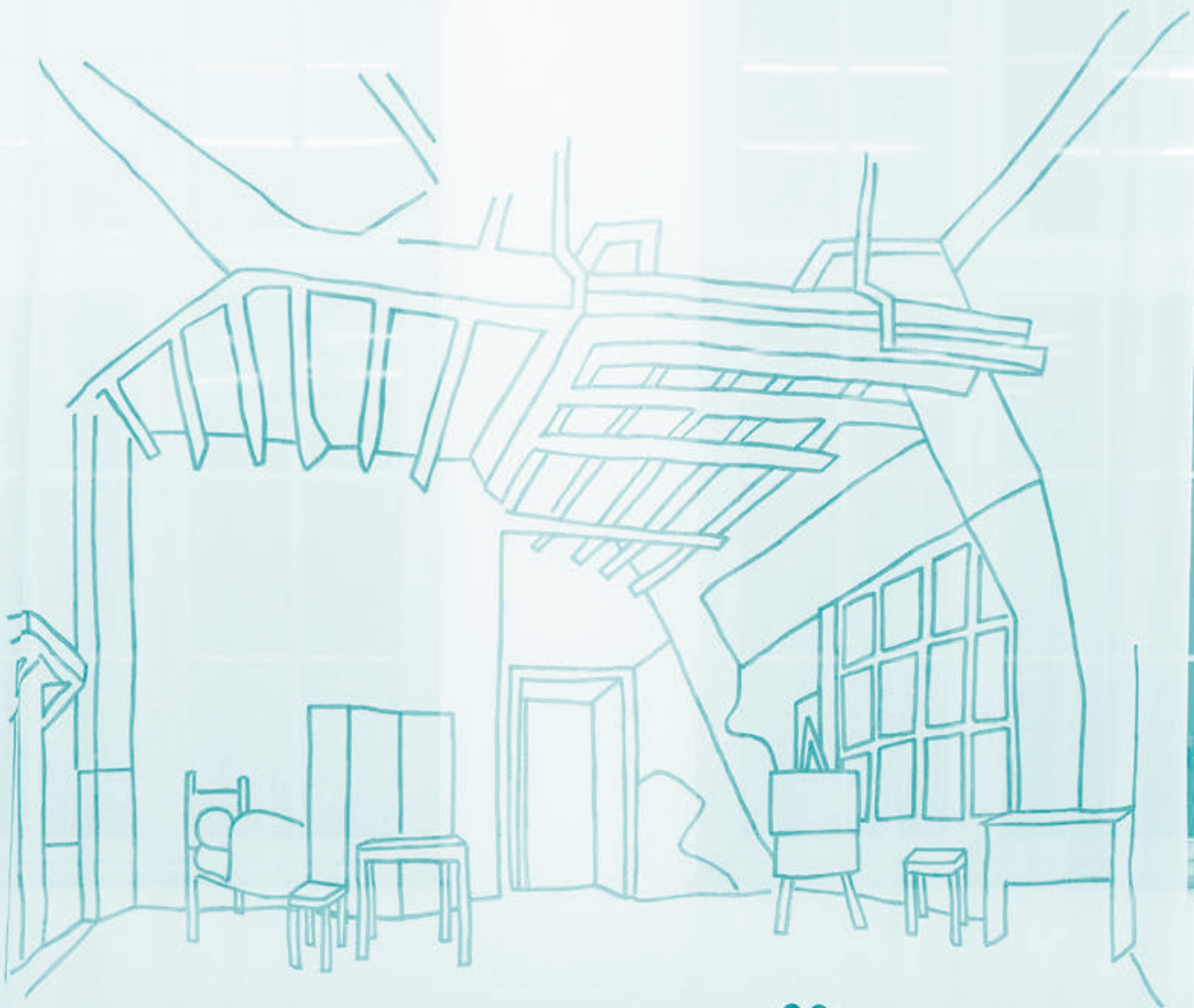
S. 42
Ausschreibungen

S. 43
Preise und Auszeichnungen – an Essay by Kerstin Stakemeier, Publikationen

S. 44
Ausschreibungen der HFBK Hamburg, Info-Veranstaltung Mobilitätsprogramm Erasmus+

S. 45
Impressum

Krankheit als Metapher



Das von Britta Peters kuratierte internationale Ausstellungsprojekt widmete sich in unterschiedlichen Formaten der längst fälligen Fragestellung nach den Zusammenhängen zwischen Krankheit, Prekariat, Normativität und Abweichung. Beteiligt waren Lehrende, Absolventen und Studierende der HFBK Hamburg.

Ein Ausstellungsprojekt, das die Rolle von Künstler/innen und Kulturproduzent/innen als Role Models einer neoliberal geprägten Gesellschaft in den Mittelpunkt stellt, bewegt sich selbst mitten in der Symptomatik. Die Idee der Kuratorin Britta Peters beruht auf eigenen Erfahrungen und der langjährigen Beobachtung ihres beruflichen Umfeldes. Eine Arbeitswelt, die zunehmend aus projektbezogenen,

unsicheren Jobs besteht, verlangt kreative, flexible Arbeitnehmer, die ein hohes Maß an Identifikation mit ihrem Tun aufbringen. Paradoxerweise werden so die auf ständige Selbstoptimierung bedachten prekären wie besessenen Arbeitsweisen der Künstler zum Ideal, die sich in fast allen gesellschaftlichen Bereichen als wirtschaftlich erfolgreich erwiesen haben – außer für die Protagonisten selbst. Peters bezieht

sich dabei auf Juliane Rebentisch und Christoph Menke, die in ihrem Reader *Kreation und Depression* (2011) die wichtigsten Quellentexte zum Thema zusammengeführt haben. Was nämlich, wenn diese Daueranforderung an die eigene Leistung nicht mehr erbracht werden kann, wenn die dafür erforderliche geistige und körperliche Fitness versagt? Sind Folgen wie Burnout oder Depression Krankheiten oder

in Wahrheit gesunde Reaktionen auf unmenschliche Verhältnisse? Und bringt eine Normierungsgesellschaft nicht zwangsläufig Krankheiten hervor, da sie Abweichungen automatisch pathologisiert?

Die große Qualität des Ausstellungsprojekts bestand darin, diese Fragen nicht einseitig zu beantworten, sondern in alle Richtungen zu denken und dazu internationale Künstler/innen, Wissenschaftler/



innen sowie Betroffene, besser gesagt: Expert/innen mit einem entsprechenden Erfahrungshorizont zusammenzubringen. Anhand von Ausstellungen, einer Filmreihe, eines Symposiums und Arbeiten im öffentlichen Raum wurde die komplexe Rhetorik von Krankheits- und Gesundheits-Diskursen aufgezeigt. Dazu bot das 1978 erschienene titelgebende Essay *Krankheit als Metapher* von Susan Sonntag einen kritischen Ausgangspunkt, weil Sonntag deutlich macht, wie in der Geschichte bestimmte Krankheiten als symptomatisch für die Verfassung einer Gesellschaft stehen (Tuberkulose für das 19., Krebs für das 20. Jahrhundert), sich aber deutlich gegen die Vorstellung von der „Krankheit als Metapher“ stellt.

Im abgedunkelten Foyer des Kunsthouses, das so etwas wie das Herzstück der über die Stadt

verteilten Schauplätze bildete, war als großformatige Projektion an der Stirnwand die Videoarbeit *The Calling* des Künstlerinnenduos FORT (Jenny Kropp und die HFBK-Absolventin Alberta Niemann) zu sehen. Langsam gleitet die Kamera über an ihrem Arbeitsplatz schlafende Mitarbeiter eines Callcenters hinweg, begleitet von einem Geräuschteppich, der von den Computern ausgeht. Bereits in der Performance *Low Lid* hatten FORT mit dem Schlaf als ausdrucksstarkem Bild experimentiert. In dem eigens für die Ausstellung konzipierten Videofilm stehen die ruhigen Bilder von Schlafenden für ein komplexes Bedeutungsfeld. Der kollektive Dornröschenschlaf, der hier höchst unterschiedliche Individuen befallen hat, markiert einen fast überganglosen Wechsel von der Arbeit zur Ruhephase. Sieht man das

Callcenter als Ort ununterbrochener Dienstleistung und Verfügbarkeit, kann dieser als Verweigerungsgestus gewertet werden. In den filmischen Bildern scheint die Grenze zwischen Arbeit und Nichtarbeit aufgehoben, wie es im 21. Jahrhundert tatsächlich geschieht: Selbst die Entrückung im Schlaf spielt sich in unmittelbarer Nähe zu stets wachen Maschinen ab. Der Text in dem hervorragenden Begleitheft zur Ausstellung gibt noch einen weiteren interessanten Hinweis: Es wird hier auch auf die Sorge um den Schlaf angespielt, die der Philosoph Alexei Penzin in seinem Essay *Rex Exsomnia. Schlaf und Subjektivität in der kapitalistischen Moderne* als symptomatisch für die Gegenwart bezeichnet.

Waren die Schlafenden von FORT das Empfangskomitee, so lieferte die akustische Arbeit von

Michaela Melián, Professorin für Mixed Media/Akustik an der HFBK Hamburg, den Soundtrack zur Ausstellung. *Andante Calmo* ist als immaterielle Skulptur angelegt, die über einen QR-Code im gesamten Stadtraum abrufbar war. In der Ausstellung war sie auf einem Podest bequem liegend oder sitzend über Kopfhörer zu erleben, und anlässlich des Symposiums „Therapeutische Allianzen“ inszenierte Melián das Stück live mit Sängerinnen von der Hamburger Hochschule für Musik und Theater. Ausgangsmaterial war die Arie der an Tuberkulose sterbenden Mimi aus Puccinis Oper *La Bohème*. Tuberkulose wurde im 19. Jahrhundert mit einer übersteigerten Empfindsamkeit assoziiert, für die Künstler und Liebende, um die es sich bei den Protagonisten der Oper handelt, als besonders anfällig galten. Zugleich kommen

in der Todesszene die prekären Lebensumstände, unter denen sie mehr schlecht als recht leben, zum Tragen, ein weiterer Anknüpfungspunkt zum Ausstellungsthema. Melián hat aus der Partie der Mimi ein neues Stück komponiert, in das sie neben zeitgenössischen Klängen eine historische Schellackplattenaufnahme einbezogen hat und den Gesangspart von drei jungen Sängerinnen interpretieren ließ. So entstand eine getragen-melancholische Klangcollage, die sich in die Ausstellung oder den Stadtraum einschreibt.

In einer Satellitenausstellung in der Galerie Dorothea Schlüter beschäftigte sich die in wechselnden Zusammensetzungen agierende Künstler/innengruppe *Galerie BRD* mit Konstruktionen des Selbst in einer digitalisierten Welt, in der die Dualität zwischen „gesund“ und „krank“ aufgehoben zu sein scheint. Die HFBK-Masterstudierenden Katja Lell und Tilman Walther hatten zusammen mit dem ebenfalls *Galerie BRD*-assoziierten

Dominic Osterried ihre Videoarbeiten wie eine im Kreis laufende Erzählung angeordnet. Katja Lells Film zeigt das typische Inventar eines Home-Office. Oberflächen von Tablets und anderen Geräten setzt sie in der gleichen Art und Weise ein, wie sie in der Werbung Begehrlichkeiten wecken und zur Verströmung einer vermeintlichen Subjektivität auffordern („und was wäre dein Vers?“). Tilman Walther führt anhand des Computerspiels *Minecraft* vor, wie ein vermeintliches Subjekt sich eine ideale, domestizierte Welt erschafft, in der das „Ich“ dann nur noch als reine Repräsentation erscheint. In Dominic Osterrieds Doppelprojektion kommuniziert eine Hacker-Gruppe mit ihrem eigenen, als „Cameron“ personifizierten kollektiven Wissen. Die Liebesbeziehung zu der unerreichbaren Entität „Cameron“ lässt sie schließlich in Kindheitsmuster der Verzweiflung und Vereinsamung zurückfallen.

Eine Folge des Sich-in-der-Symptomatik-Bewegens war, dass das Ausstellungsprojekt in der Vorbe-

reitungsphase auf zahlreiche Widerstände stieß. Die von dem Hamburger Künstler und HFBK-Absolventen Boran Burchhardt für die City-Höfe gegenüber vom Kunsthaus geplante Arbeit wurde beispielsweise vom Personalrat des dort ansässigen Bezirksamts Hamburg-Mitte verhindert. In der Ausstellung wurde – inklusive ausliegender Postkarte – einfach so getan, als würde das Projekt *Hamburger Dom* existieren. Als wären die insgesamt 1500 Fenster der vier Hochhäuser mit bunten Transparentfolien verkleidet worden und die von der öffentlichen Meinung wenig geschätzten Bauwerke des Architekten Rudolf Klopstock in eine Kathedrale der Moderne verwandelt – in Anlehnung an die Farbpalette von Gerhard Richters Fenster für den Kölner Dom. Die Fantasie der Betrachter/innen wurde so animiert, sich über die schnöde Realität einfach hinwegzusetzen. Und solange das noch funktioniert, ist vielleicht nicht alles verloren. ●



vorherige Seite:
Michaela Melián, *Andante Calmo*, 2014, Installation (Ausstellungsansicht Kunsthaus Hamburg)

links:
FORT, *The Calling*, 2014, Video (Installationsansicht, Kunsthaus Hamburg)

oben:
Boran Burchhardt, *Hamburger Dom*, 2014, Projekt im öffentlichen Raum, City Höfe

KRANKHEIT ALS METAPHER – DAS IRRE IM GARTEN DER ARTEN

14. Oktober bis 9. November 2014

Boran Burchhardt, Michaela Melián, FORT, Galerie BRD u. a.

Kuratiert von Britta Peters, Assistenz: Elena Malzew, Nele Wulff

Kunsthaus Hamburg, Kampnagel, Golem, UKE, City-Höfe, Café Traumzeit, Dorothea Schlueter Galerie und im öffentlichen Raum
www.kmhh.de

MOOR MOOR MOOR

Mit einer nächtlichen Installation gastierte die Klasse Michaela Melián im Oktober in den Martin Kausche Ateliers in Worpswede – im Rahmen des Symposiums „Psycho Materialism“.

VON JULIA MUMMENHOFF



Als sich am 17. Oktober 2014 die Dunkelheit über das Worpsweder Teufelsmoor senkte, erwachte in den dortigen Martin Kausche Ateliers das Leben. Für die insgesamt acht Studios hatten die Studierenden von HFBK-Professorin Michaela Melián Installationen, Videoarbeiten und Live-Performances konzipiert, die nur durch den Blick von außen in die erleuchteten Räume zu sehen waren. So wirkte die Reihe der zum Moor hin ausgerichteten Atelierfenster wie ein Stück Filmstreifen, an dem das Publikum entlanggehen konnte. Dass sie ausschließlich hin-

ter Glas zu sehen waren, gab einzelnen Positionen etwas Entrücktes und Surreales. Sie alle waren als Allegorien exemplarischer künstlerischer Selbstdarstellungen im Atelier entwickelt worden.

Vorausgegangen war ein Arbeitsaufenthalt der Klasse in den Martin Kausche Ateliers im Sommer 2014. In die Auseinandersetzung mit der Ateliersituation floss auch die Beschäftigung mit dem Ort Worpswede als ehemaliger Künstlerkolonie ein. Dadurch, dass sich die teilnehmenden Studierenden in unterschiedlichen Phasen ihres Studi-

ums befinden – einige stehen erst am Anfang ihres Studiums, andere in der Mitte, und wieder andere haben gerade ihr Master-Studium begonnen –, spiegelten sich in den Arbeiten ganz unterschiedliche Erfahrungshorizonte. Zu dem Symposium „Psycho Materialism“ gab es keinen unmittelbaren inhaltlichen Bezug, das Projekt passte aber dennoch ausgezeichnet in diesen Kontext und brachte ihm zudem die Aufmerksamkeit eines internationalen Fachpublikums ein. Das Ephemere dieses einen Abends wird ein wenig aufgefangen durch

den Beitrag von Mate Ugrin. Dieser war an jenem Abend noch nicht zu sehen, da es ein Film ist, der die Arbeiten während der Aufbauphase und der Ausstellung dokumentiert. Der entstandene Videofilm ist noch bis 25. Januar 2015 in der Ausstellung INPUT/OUTPUT WORPSWEDE zu sehen.

Die folgende Bild/Text-Strecke vollzieht die Reihenfolge nach, in der die Arbeiten der Studierenden von den meisten Besucher/innen gesehen wurden, entgegen der Leserichtung bis zum äußersten Ende der Atelierzeile. ●

PROJEKTE



JIHIE KIM

Verträumt | Videoinstallation | 2014 | Der in Worswede gedrehte Videofilm (5:48 Min.) wird von innen auf den Vorhang eines Schlafzimmers im Loop projiziert. Wie in einem Alptraum wiederholen sich hier künstlerische Tätigkeiten immer wieder aufs Neue. Es bleibt den Betrachtern überlassen, die dargestellten Episoden einem Traum oder der Realität zuzuordnen.

WONEK LEE

Ein worswedischer Hund | 2014 | Closed Circuit Rauminstallation | Holz, Einwegspiegel, Spiegel, 2 IR-LEDs, De-rock IR-Kameramodul, Projektor | Der Zuschauer als Täter – durch ein Loch im Vorhang werden die Betrachter animiert, ins Innere des Zimmers zu schauen. Hier sehen sie aber nur die eigenen Augen, die durch die Kamera und den Projektor verfremdet in Echtzeit zurückschauen.

oben:
Pia Scheiner, *Arbeiten am Genie*, 2014, Performance

links:
Jihie Kim, *Verträumt*, 2014, Videoinstallation (Still)

rechts:
Pia Scheiner, *Arbeiten am Genie*, Ansicht von Außen

PIA SCHEINER

Arbeiten am Genie | Performance | 2014 | „Ich ordne. Es zerfällt. Ich ordne wieder und zerfalle selbst.“ (Nach Rainer Maria Rilke, *Die achte Elegie* aus der Sammlung *Duineser Elegien*, 1922) Pia Scheiner sitzt am Schreibtisch im Worsweder Atelier und notiert Ideen, Gedanken, Aphorismen, Sinnsprüche, Merksätze, Absichtserklärungen und Zitate von Künstlern zum kreativen Prozess auf verschiedene Schmier- und Notizzettel. Die beschriebenen Papierfetzen klebt sie anschließend von innen an die Glasscheibe ihres Atelierraums, nach und nach verschwindet der Atelierraum und damit auch Pia Scheiner für die Betrachter, es bleibt nur die von innen erleuchtete Zettelwand.

MONA HARRY UND BADRIEH WANLI

Posen | 2014 | 2-Kanal-Videoprojektion | Mona Harry und Badrieh Wanli nahmen für ihr Projekt *Posen* die von Marianne Wex angelegte Studie *Weibliche und männliche Körpersprache als Folge patriarchalischer Machtverhältnisse* (1972–77) zum Ausgangspunkt. In ihrer wie ein Jugendzimmer wirkenden Rauminstallation werden zwei Fotofilme an die Wände projiziert, die die Anmutung von über dem Bett hängenden Postern haben. Der eine zeigt Werbeabbildungen von Männern und Frauen in Kinder- und Jugendmagazinen, aus denen Harry und Wanli eine Kartei der Posen angelegt haben. Der andere zeigt die beiden, wie sie vor den Fotos Posen nachstellen. Grundlage der Arbeit ist eine Performance, bei der sich Harry und Wanli abwechselnd gegenseitig die auf dem Foto dargestellte Pose beschreiben und die jeweils andere die Pose ausschließlich nach der Beschreibung nachzuvollziehen sucht, ohne sie zu sehen.





oben:
Nuray Demir, *Träumerei*,
2014, Installation, Detail
(Videostill)

links:
Mona Harry und Badrieh
Wanli, *Posen*, 2014, 2-Kanal-
Videoprojektion (Stills)

rechts:
Zuza Spyczak von Brzezinska,
Sample, 2014 (Videostill)

ALICE PERAGINE

Accelerating Runways | 2014 | Performative Installation | **Accelerating Runways** funktioniert wie ein mechanisches System, in dem alle Elemente sich gegenseitig bedingen: Ein verstärkter Diaprojektor gibt mit seinem mechanischen Klick-Geräusch den Bewegungsrhythmus der drei Figuren vor. Bei jedem Klick wechselt das Diakarussell zum nächsten Bild, eine weitere Farbe in einer Lidschatten-Palette mit zugehöriger Bezeichnung erscheint. Die Performer tragen nude-farbene, gender-neutrale Overalls, die an Funktions- oder Arbeitskleidung erinnern. Performer: Alice Peragine, Zuza Spyczak von Brzezinska, Nicolas Riepshoff. Kostüm: in Kooperation mit Nina Divitschek.



ZUZA SPYCZAK VON BRZEZINSKA

Sample | 2014 | Video | Zuza Spyczak von Brzezinska projiziert einen Videofilm von innen auf das präparierte, semitransparent gestrichene Atelierfenster. Der Film zeigt eine Gruppe von Hobbykünstlern im Atelier, die an einem Aktzeichenkurs teilnehmen. Das Modell ist nicht sichtbar, vielmehr ist der Standort der Kamera offensichtlich identisch mit dem Standpunkt des Modells. Das Aktmodell hat die Sitzung und die examinierenden Blicke der Künstler mit einer Actionkamera auf dem Kopf aufgezeichnet. Die Künstlerin, die selbst zeitweilig als Aktmodell ihren Lebensunterhalt bestritt, wirft den beobachtenden Blick zurück.

NURAY DEMIR

Träumerei | 2014 (nach Heinrich Vogeler) | Mit ihrer Rauminstallation will Nuray Demir das Gemälde *Träumerei*, das 1906 von Heinrich Vogeler in Worswede gemalt wurde, in die Gegenwart übersetzen. In einem *Tableau vivant* sitzt eine junge Frau (Demir selbst) mit dem Rücken zum Betrachter an einem geöffneten Fenster und blickt in eine südeuropäische Landschaft. An der Wand hängt ein industriell gefertigter Orientteppich, der einen Pfau zeigt. Das Bett im Raum ist zerwühlt, auf dem Nachttisch stapeln sich Bücher und auf dem Boden steht ein Teller mit Obstresten. Demir sieht in ihrer Installation das Konzept der Transmigration verhandelt, indem Wünsche und Träume von Subjekten aus den Peripherien der postmodernen Megastädte thematisiert werden.

LEONID KHARLAMOV

7 Frauen | 2014 | Performance | In der Performance werden die Verhältnisse zwischen Subjekt und Bildendem Künstler, Gender und Kunstgeschichte, Pathos und Routine in einer direkten Form umgesetzt. Leonid Kharlamov stellt sich als Aktmodell weiblichen Künstlerinnen zur Verfügung und wird zu einem Objekt der Vergötzung. Andere Männer werden ausgeschlossen.

MOOR MOOR MOOR

17. Oktober 2014

Nuray Demir, Mona Harry, Leonid Kharlamov, Jihie Kim, Wonek Lee, Alice Peragine, Pia Scheiner, Zuza Spyczak von Brzezinska, Mate Ugrin, Badrieh Wanli
Martin Kausche Ateliers, Worswede
www.kuenstlerhaeuser-worswede.de

MOOR MOOR MOOR

Videofilm von Mate Ugrin, 2014

Noch bis 25. Januar 2015

im Rahmen der Ausstellung INPUT/OUTPUT Schnittpunkt Worswede
www.worswede-museen.de

Ein Symposium und ein Konzert des Decoder Ensemble für aktuelle Musik bildeten am 22. Oktober 2014 den Auftakt zum neuen Graduiertenkolleg „Ästhetiken des Virtuellen“ an der HFBK Hamburg. Eine Rückschau auf das Symposium von Michael Rebhahn, der selbst mit einem Vortrag dabei war.

Musizieren – das »Bedienen« von Instrumenten – ist letztlich nichts anderes, als eine Erweiterung des menschlichen Körpers mit klingenden Prothesen. Ein abseitiger Gedanke? Zumindest keiner, der sich unmittelbar aufdrängt. Für Florina Speth ist dieser Zusammenhang dagegen durchaus naheliegend. In ihrer Lecture *Conduct yourself – Die gefräßige Maschine* stellte die Berliner Kognitionswissenschaftlerin darüber hinaus die Frage, welche »prothetischen« Funktionen Musik ansonsten zu erfüllen imstande ist. Musik als *Ego-Amplifier* und *soziale Synchronisationsoberfläche* sowie das Musikinstrument als *Intentions-Detektions-Maschine*? „Musikalisches Verhalten“, so formulierte

es Speth, „bildet den Menschen als sehnsüchtiges Wesen ab, das nach dem Finden von Strukturen strebt“. Im Folgenden erörterte sie, inwieweit Maschinen ins Musizieren eingreifen könnten, indem sie den Musiker von körperlicher Disziplin partiell zu entbinden vermögen.

Florina Speth war eine von vier Referent/innen, die beim Symposium *Die gelehrigen Körper. Musik decodiert Disziplin* vertreten waren. Konzipiert von Hans-Joachim Lenger und Benjamin Sprick, widmete sich die Veranstaltung den Konditionierungen und Codierungen, den Kalkülen und Kontrollmechanismen, die im Musikalischen zu beobachten sind. Besonderes Augenmerk galt hierbei der Entität des Körpers –

als disziplinierender Instanz ebenso wie als Objekt der Disziplinierung.

Der Komponist und Musikwissenschaftler Gordon Kampe beschäftigte sich mit einer Sonderform von Präsenz, in der die „Physis“ des musikalischen Kunstwerks entscheidend geprägt wird. *Rums, Krach, Flirren oder Säusel? Von Problemen des Anfangens* lautete der Titel seines Vortrags, in dem er verschiedene Varianten initialer Momente untersuchte; vom abrupten „Big Bang“ über das sukzessive Hineinführen ins musikalische Geschehen bis hin zu Anfängen, die sich ihrer eröffnenden Wirkung verweigern – Letzteres demonstriert an einem Stück von Hans-Joachim Hespos, in dem Anfang und Ende in eins fallen.

Hans-Joachim Lenger unternahm in seinem Vortrag schließlich eine detaillierte theoretische Exploration des dem Symposium vorangestellten Themas: Im Bezug auf Michel Foucaults Dechiffrierung der Ordnungen der Disziplinierung griff er die „Zurichtung der Zeit“ als konstitutives Merkmal des Musikalischen heraus. „Die Musik“, so Lenger, „situert sich am Ort einer Frage, die mit denen einer Disziplinierung der Körper korrespondiert“. Da die Musik es vermöge, sich an den Rissen des zeitlichen Kontinuums festzumachen, „um in ihnen das nicht homogenisierte Ereignis der Zeit zu registrieren“, sei sie prädestiniert, selbst zur „virtuellen Kampfstrategie“ zu werden.



Die gelehrigen Körper

In meinem eigenen Beitrag – *Schönes Hemd. Präsenz und Performance in der Neuen Musik* – habe ich die Frage aufgeworfen, welchen Einfluss die ungebrochene Fortwirkung tradierter Codes auf die Außenwahrnehmung zeitgenössischer Musik nimmt. Wiewohl die Prägungen und Fetischisierungen der sogenannten „Klassik“ in eklatantem Missverhältnis zum Innovationsanspruch der Neuen Musik stehen, werden sie doch weitgehend kritiklos perpetuiert: etwa mit ehrwürdigen Streichquartetten und Orchestern, die in der quasi-liturgischen Atmosphäre des Konzerts die Aura des musikalischen Werks zelebrieren. Dagegen setzte ich die These, dass ein innovatives Komponieren, Interpretieren und nicht zuletzt *Präsentieren* ganz entschieden dadurch herausgefordert wird, Neue Musik unabhängig von jeglicher Sippenhaft, von der allzu großen Nähe zu ihren historischen Vorläufern zu denken.



Wie eine solche subjektive Standortbestimmung gestaltet sein kann, stellte das Konzert, das im Anschluss an das Symposium stattfand, unter Beweis. Mit dem Hamburger Ensemble Decoder waren Musiker/innen eingeladen, die sich in ihrer interpretatorischen Praxis explizit mit Körper, Präsenz und Performance auseinandersetzen. Decoder unterzieht die Idee des Ensembles einer grundlegenden Revision: Das „Außen“ der musikalischen Präsentation wird neu durchdacht, Konzertrituale unterminiert, schlüssige Dramaturgien entworfen. Mit dieser Haltung und dem daraus resultierenden Angebot an die Komponisten ermöglicht Decoder musikalische Kunstwerke, deren Entstehung und Aufführung andere Bedingungen einfordern, als sie der institutionalisierte Betrieb der Neuen Musik in der Regel zulässt. Da-

für stehen die Musiker der „Band für aktuelle Musik“ mit dem, was im Popdiskurs als „credibility“ bezeichnet wird: mit Glaubwürdigkeit und Authentizität. Ihr Interesse gilt Kompositionen, die sich „aus dem Fenster lehnen“ und sich gegen den Schein einer intakten Oberfläche wenden. Musik, die nichts weiter will als Mainstream zu sein, indem sie gängige Produktionsstandards möglichst gewissenhaft erfüllt, hat dagegen keinen Platz im Repertoire. Mit ihrem Konzert in der HFBK stellten die Musiker/innen von Decoder eindrucksvoll unter Beweis, dass alternative Formen der Interpretation zeitgenössischer Musik möglich sind: jenseits eingeschliffener Rituale und vermeintlicher Selbstverständlichkeiten.

Michael Rebhahn lebt als freischaffender Musikpublizist in Frankfurt am Main.

DIE GELEHRIGEN KÖRPER – MUSIK DECODIERT DISZIPLIN

22. Oktober 2014

15 Uhr Symposium

mit Benjamin Sprick (Lehrbeauftragter an der HFBK Hamburg), Michael Rebhahn (Musikpublizist, Radioautor und Kurator, Frankfurt/Main), Florina Speth (Kognitionswissenschaftlerin, Berlin), Gordon Kampe (Komponist, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Folkwang Universität der Künste, Essen), Hans-Joachim Lenger (Professor für Philosophie an der HFBK Hamburg, Sprecher des Graduiertenkollegs „Ästhetiken des Virtuellen“)

20 Uhr Konzert

DECODER ENSEMBLE FÜR AKTUELLE MUSIK

HFBK Hamburg, Lerchenfeld 2, Aula

links:

Auftritt des Decoder Ensemble für aktuelle Musik in der Aula der HFBK Hamburg

rechts:

Gordon Kampe bei seinem Vortrag

Pavillons



für alle

Dan Graham, von 1989 bis 1993 Gastprofessor an der HFBK Hamburg, kehrte zurück, um einen Vortrag zu halten. Im Rahmen der Reihe „spiel/raum:kunst“ sprach der Künstler am 28. Oktober 2014 in der vollbesetzten Aula über seine Arbeit.

Er ist kein Freund der Selbstdarstellung, von seiner Kunst spricht er lieber als einem „Hobby“. Dennoch gehört Dan Graham heute zu den prägendsten Konzeptkünstlern seiner Generation – und das mit unterschiedlichsten Ausdrucksformen

wie Performance, Installation, Video, Fotografie und Architektur.

Während seines Vortrags *Works (to be) done* zeigte der in New York lebende Künstler vor allem Letzteres: Videoaufnahmen seiner gläsernen Pavillons, die er im öffentlichen

Raum, etwa an der Hamburger Außenalster, auf dem Dach der New Yorker Dia Art Foundation, auf einem Bootssteg in Nordhorn oder im Innenhof der Berliner Kunst-Werke installiert hat. Es sind Hybridformen aus Skulptur und Architektur, in de-

ren halb transparenten, halb spiegelnden Fensterscheiben sich Anwesende selbst betrachten können. Und gleichzeitig, durch die Scheiben hindurch, zu Voyeuren anderer Besucher werden. „Meine Pavillons sind nicht für einzelne Personen ge-

dacht. Sie sind immer für Menschen, die andere Menschen beobachten“, sagt Graham.

Wie beispielsweise der *Yin-Yang-Water-Pavilion*, der 2002 auf der Terrasse der Simmons Hall in Massachusetts platziert wurde. Eine Bodenfläche ist mit Wasser, die andere mit weißen Kieselsteinen gefüllt – eine humorvolle Anspielung auf Bill Viola mit seiner „Neunzigerjahre New Age Attitude“, wie Graham augenzwinkernd erklärt.

Durch die semi-transparente Verglasung überlagern sich Betrachtersilhouetten und Architektur-Skyline. Ein Changieren zwischen Innen- und Außenwelt, das die Beziehung von Mensch, Architektur und Natur in ein neues, fließendes Verhältnis setzt. Und mit der Eigenreflexion spielt: „Der Betrachter wird sich seiner selbst als Körper bewusst, als wahrnehmendes Subjekt. Es handelt sich um eine Umkehrung des üblichen Selbstverlustes, der eintritt, wenn jemand ein konventionelles Kunstwerk betrachtet“, sagt Graham über die Wirkung seiner Spiegelarbeiten.

Zur Kunst ist Graham, der 1942 in Urbana, Illinois, geboren wurde, scheinbar zufällig gekommen. „Ich wollte Schriftsteller sein – über Kunst wusste ich nichts“, erklärt er. Anfang der 60er Jahre kommt er nach New York, beginnt interdisziplinär zu arbeiten. Und geht unterschiedlichsten Berufen nach: als Musikjournalist, Fotograf und Kunstkritiker, 1964 gründet er mit Freunden eine Galerie.

Nur zwei Jahre später entsteht seine wohl bekannteste Werkserie *Homes for America* (1966/67). Die Fotografien amerikanischer Vorstadtsiedlungen werden zusammen mit einem Text über die Ökonomie der Raumnutzung und die Problematik serieller Architekturformen im *Arts Magazine* veröffentlicht. Es ist eine theoretische Auseinandersetzung über den Menschen und seine urbane Umgebung, die schließlich in den Glaspavillons, denen sich Graham seit Ende der 70er Jahre widmet, ihre ästhetische Entsprechung findet.

Diese sind laut Graham keine Skulpturen, aber auch keine reinen

Architektur-Konstruktionen. Vielmehr seien es Orte, an denen Menschen zusammenkommen, sich sozialisieren. Graham: „Meine Pavillons sind letztendlich eine Fotomöglichkeit für Eltern und riesige Kaleidoskop-Spaßhäuser für Kinder.“ Ein gesellschaftlicher Raum, der unterschiedlichste Funktionen erfüllt. So bot eines der ersten Glashäuschen, das 1977 auf der Documenta gezeigt wurde, zwar nur Platz für etwa fünf Personen. Doch war es genau diese Intimität, die die junge Paare dazu veranlasste, die eine oder andere Nacht dort zu verbringen – etwa wenn die Kasseler Hotelzimmer ausgebucht waren.

Auch in Hamburg hat Graham so einen Ort geschaffen: 1989 errichtete er an der Außenalster (nicht weit vom Lerchenfeld entfernt) den *Double Triangular Pavilion for Hamburg*. Das Entstehungsjahr war zugleich das erste Jahr seiner Gastprofessur an der HFBK Hamburg, die er – mit kurzen Unterbrechungen – bis 1993 innehatte, nachdem er 1976 schon einmal für kurze Zeit Gastdozent am Lerchenfeld war. Bei dem Hambur-



links:
Dan Graham gab anhand von Video-Dokumentationen eine Einführung in seine Arbeit

rechts:
Dan Graham während des von Clara Meister (rechts) moderierten Publikumsgesprächs

ger Pavillon handelt es sich um einen verglasten, begehbaren Raum von 2,20 Meter Höhe, dessen dreieckiger Grundriss zusammen mit einem ebenfalls dreieckigen, um 45 Grad versetzten Stahldach die Form des Davidsterns ergibt. Eine Form, die gleichzeitig auf die Symbolik der jüdischen als auch der islamischen Religion verweist. Und auch auf die Pavillonkonstruktionen von Landschaftsgärten des 18. und 19. Jahr-

hunderts. So ist der Park als aristokratischer oder später bürgerlicher Erholungsort das historische Vorbild der heutigen Funktion des Alsterparks.

Aktuelle Projekte, etwa die 2014 initiierte *Roof Garden Commission*, in deren Rahmen er zusammen mit dem Landschaftsarchitekten Günther Vogt die Dachterrasse des New Yorker Metropolitan Museum of Art gestaltet hat, präsentierte Dan Gra-

ham während seines Vortrages nicht. Vielleicht, weil dem Künstler der Eventcharakter gegenwärtiger Museumsausstellungen fremd ist. Dafür findet er dann auch klare Worte: „Today, we have the worst situation in museums, because they are just doing spectacle.“ ●

Katrin Diederichs ist freie Journalistin und lebt in Hamburg.

Im Oktober zeigten Prof. Julia Lohmann und Design-Studierende der HFBK auf Kampnagel die Ergebnisse des Kooperationsprojektes „Bauern und Gestalter“.

Bunt garnierte Petits Fours aus Hühnerherzen, ein Schaffell-Poncho oder besonders glattes Rindsleder – nicht nur visuell, sondern auch haptisch und geschmacklich erfahrbar sind die Ausstellungsstücke, die unter dem Titel *Bauern und Gestalter* im Rahmen des *Nordwind Festivals – Urban Species* auf Kampnagel gezeigt wurden. Über zwei Semester

haben HFBK-Studierende verschiedener Studienschwerpunkte unter der Leitung von Prof. Julia Lohmann Filme, Food Design, Produkte und Performances konzipiert, die sich allesamt mit der Entfremdung von Stadt und Land auseinandersetzen, das Verhältnis von Mensch und Natur immer wieder neu ausloten.

Wie etwa die Saftpresse von

Julia Kaiser – eine Eigenkreation aus einem hydraulischen Wagenheber, die an Obstverarbeitungsgeräte der vorindustriellen Zeit erinnert. Früher wurden Äpfel für das gesamte Jahr auf dem Hof gepresst, die mobile Presse dient ihren Benutzern direkt unter dem Baum: „Mir geht es vor allem auch um das Naturerlebnis“, erklärt Kai-

ser. „Man kann den Saft gleich unter dem Baum trinken oder in geringen Mengen in Flaschen abfüllen, vielleicht zu Cidre weiterverarbeiten.“ Von ihr ist auch die *Glosch*, ein aus Porzellan gegossenes, glockenförmiges Aufbewahrungsbehältnis für Obst, Gemüse oder Käse. Die Kühlung erfolgt ohne Strom über Wasser in einer Hohlwand, das niedrig

Einfach mal Schaf sein



gebrannte und somit offenporige Porzellan ermöglicht den Prozess der Verdunstungskühlung.

Das vom Freundeskreis der HFBK und der Hamburger Kulturbehörde geförderte „Bauern und Gestalter“ fungiert als deutsche Version des in Island initiierten *Designers and Farmers Project*. Dort gestalten seit 2007 Designstudierende in enger Zusammenarbeit mit Landwirten neue Agrarprodukte und Dienstleistungen, einige werden mittlerweile erfolgreich vermarktet. Auch in Hamburg war die Zusammenarbeit mit ansässigen Landwirten, mit Fachleuten aus Lebensmittelhygiene und Regionalentwicklung ein wesentliches Fundament des Projektverlaufs.

So beispielsweise die mit der Schlachtereier der Familie Holdt in Itzehoe. Das Familienunternehmen

wird mittlerweile schon in sechster Generation geführt, täglich werden hier zwei bis vier Rinder geschlachtet, das Fleisch noch von Hand weiterverarbeitet. Ein Gegenentwurf zu Massentierhaltung und Massenschlachtung, bei dem jeder Handgriff einer perfekten Choreographie gleichkommt. Filmisch festgehalten wurde der Ablauf von Marie-Thérèse Jacoûbek und Caspar Reuss, die in Itzehoe an insgesamt sieben Rinderschlachtungen teilgenommen haben.

Und er ist erstaunlich friedlich, dieser Tod vor der Kamera: Nachdem die Kuh mit einem Bolzenschuss zu Boden gegangen ist, wird ganz langsam die Haut von ihrem Fettgewebe geschält, der Kadaver symmetrisch geteilt. Ein bewusstes „Leben-Nehmen“, das, so nah und anrührend, neue Fragen zum eige-

nen Fleisch- und Lederkonsum aufwirft, ohne einem dabei den zukünftigen Verzehr von Tierwaren grundsätzlich zu verderben.

Doch welche Produkte eines Rindskörpers werden letztendlich weiterverwertet? „Die Filetstücke machen nur etwa zwei Prozent des Gesamtvolumens eines Kuhkörpers aus“, sagt Déborah Fortes, „besonders Innereien werden oft einfach entsorgt.“ Ein Grund für die Studentin, die weniger beliebten Tierteile einmal in ganz neuem Licht zu arrangieren: als Pralinen. Zusammen mit dem Hamburger Koch Marces Weyrauch entwickelte sie herzhaft kleine Köstlichkeiten aus Hühnermagen, Rinderzunge und Hühnerherzen. Ein Geschmackserlebnis, das überrascht und vor allem delikater ist. „Es war uns wichtig, in jeder Praline sieben verschiedene

Geschmackserlebnisse zu vereinen“, sagt Fortes, „wie bei den süßen Petits Fours.“

Und wem der Verzehr der Innereien doch zu viel Überwindung abzwang, der konnte aus dem Rindsleder einen kleinen Beutel nähen oder sich für die Dauer des Ausstellungsbesuchs mit einem Umhang aus Schafspelz schmücken. Eine Hähneschlachtung, Schmuck aus Schweinekiefer, im Holzofen gebackenes Brot mit druckgrafischen Mustern, ein Plan für urbane Windräder, ein Film („Der Fleischgrund allen Seins“), der einen Schlachtermeister die Erfahrungen seiner alltäglichen Arbeit erzählen lässt: „Letztlich konnten wir nur einen Bruchteil von dem umsetzen, was wir in den vergangenen zwei Semestern geplant haben“, erklärt Julia Lohmann. „Die Ausstellung

BAUERN UND GESTALTER*16. bis 18. Oktober 2014**Henrike von Borstel, Déborah Fortes, Johannes Frese, Lea Friedrich, Magnus Gburek, Luisa Hilmer, Marie-Thérèse Jakoübek, Julia Kaiser, Sara Kaiser, Miryam Pippich, Caspar Reuss, Kathrin Zelger u. a., betreut von Prof. Julia Lohmann***Kampnagel, Hamburg**<http://bauernundgestalter.wordpress.com>

links:
Besucher testen die herzhaften Pralinen von Déborah Fortes

unten:
Julia Lohmann (Mitte) mit einem Teil der Studierenden

ist ein guter Fixpunkt gewesen, um erst einmal einen Schlusspunkt zu setzen und das bisher Erarbeitete zu präsentieren.“

Auf der Jahresausstellung der HFBK im Februar sollen die Arbeiten dann noch einmal gezeigt werden. Ob das Seminar in den nächsten Jahren wieder angeboten wird, steht noch nicht fest, doch Julia Lohmann ist zuversichtlich: „Wir sind sehr zufrieden mit der Resonanz auf unser Projekt. Aber wenn ich *Bauern und Gestalter* noch einmal anbieten sollte, dann als Blockseminar – denn besonders die Recherche erfordert viel Zeit und sollte besser an einem Stück erfolgen.“ ●



Kunst trifft Wissenschaft



Mit einer Ausstellung und einem Symposium resümierten die HFBK Hamburg und der Exzellenzcluster Integrierte Klimasystemanalyse und -vorhersage (CliSAP) im Oktober ein bisher einzigartiges Kooperationsprojekt.

Wissenschaft trifft Kunst

Den Arbeiten der sieben HFBK-Studierenden, die im Rahmen der mehrmonatigen Gastaufenthalte in Forschungsgruppen des Exzellenzclusters *Integrierte Klimasystemanalyse und -Vorhersage* (CliSAP) entstanden sind, waren die Prozesse ihrer Entstehung nicht mehr anzusehen. Man kann allerdings von der Ausstellung in der Galerie der HFBK, die zum Semesterbeginn am 8. Oktober 2014 eröffnet wurde, nicht als einer Präsentation von „Ergebnissen“ sprechen, da das Pro-

zessuale ihrer Entstehung ein bedeutender Aspekt geblieben ist. Dr. Simone Rödder vom CliSAP-Projekt *Understanding Science in Interaction* (USI) hat das Experiment nicht nur zusammen mit Friedrich von Borries, Professor für Designtheorie und kuratorische Praxis an der HFBK Hamburg, organisatorisch betreut, sondern als Soziologin auch beobachtend begleitet. Sie spricht von zwei deutlich unterscheidbaren Phasen, die die Forschungsaufenthalte der sieben Künstler/innen

kennzeichneten: „eine Phase der Immersion, des Eintauchens, und dann eine zweite Phase der Distanzierung“. In der ersten Phase lernten die Künstler/innen den Arbeitsalltag der Wissenschaftler/innen aus der Forschungsgruppe kennen, nahmen an Kolloquien teil und begleiteten Exkursionen. In der zweiten Phase zogen sie sich an die HFBK zurück, um ihre Erfahrungen, aber auch die Diskrepanz zwischen ihren Beobachtungen und ihren Erwartungen zu verarbeiten. Überrascht zeigten

sich die Studierenden beispielsweise, dass das Thema Klimawandel im Alltag von hochspezialisierten Forschern gar nicht auftaucht, vor allem nicht in seiner übersteigerten Präsenz als politisch-öffentliches Konstrukt. Während der fünfmonatigen Interaktion zwischen Künstler/innen und Forscher/innen wurden einige Parallelen in der jeweiligen Praxis sichtbar. Der Wandel, dem die Vorhaben der Künstler/innen unterlagen, der Umstand, dass keine der in der Ausstellung gezeigten Arbeiten



linke Seite:
Alice Peragine, *Controlled Release // Released Control*, VJ-Performance, 2014 (Detail)

oben:
Ausstellung in der Galerie der HFBK, Arbeiten von Jessica Leinen, Philip Prinz (von links)

unten:
Publikum und Referent/innen des Symposiums



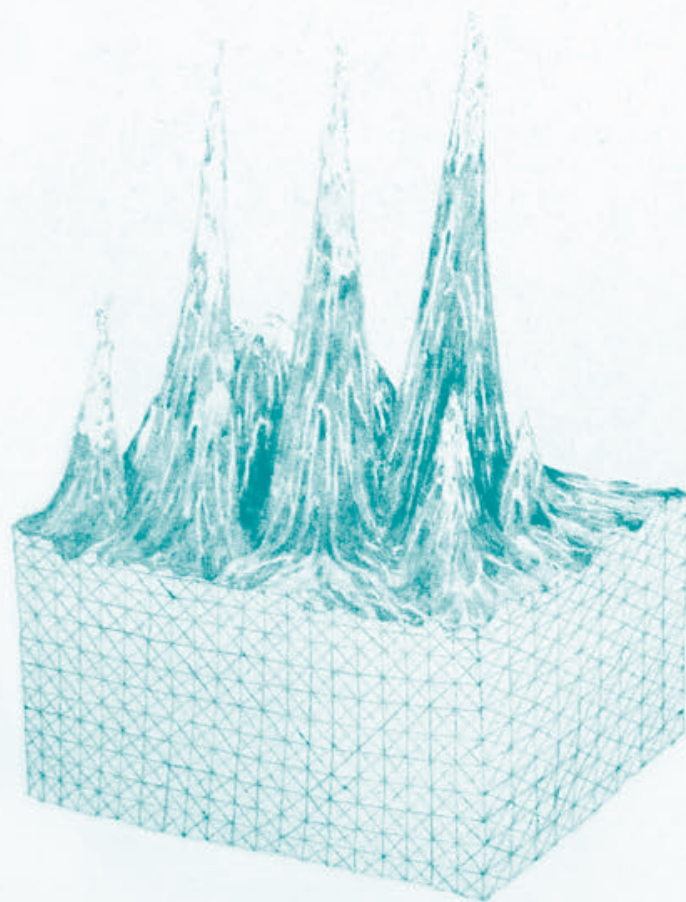
mit jenen Projekten Ähnlichkeit hatte, mit denen sich die Studierenden jeweils für die CliSAP-Aufenthalte beworben hatten, ist eine davon, resümiert Rödder.

Reto Buser hat, ausgehend von am Hamburger Max-Planck-Institut für Meteorologie eingesetzten Methoden, reale Vorgänge in der Atmosphäre in abstrakte Modelle zu übersetzen, eine Simulation der Bildung von Tau entwickelt. Jessica Leinen erlebte in „ihrer“ Forschungsgruppe *Numerische Me-*

thoden in den Geowissenschaften, wie Klimaprognosen anhand von Simulationen formuliert werden, die auf mathematischen Beschreibungen von physikalischen, chemischen und biologischen Prozessen beruhen. Ihre klassisch anmutenden Bleistiftzeichnungen gehen auf Modelle zurück, die die Wissenschaftler/innen mit Hilfe abstrakter Gleichungen erzeugt haben. Katja Lell hat in der CliSAP-Arbeitsgruppe „Mikropaläontologie“ über viele Wochen die alltäglichen Vorgän-

ge im Labor beobachtet, einem der Orte wissenschaftlicher Bildproduktion. Ihr Video überführt die wiederkehrenden Handlungen, die zur Sicherung zuverlässiger Versuchsergebnisse notwendig sind, in einen anderen Kontext, indem es statt der Laborabläufe die medizinische Abtastung eines Gesichts zeigt. Alice Peragine war zu Gast in der *Themenkoordination Stürme* am Helmholtz-Zentrum Geesthacht. Der unkontrollierten Energie eines Sturmereignisses stellt sie Orte der

Energieerzeugung und des massiven Energiebedarfs gegenüber, zu denen paradoxerweise auch Rechenzentren gehören, die den Klimawandel erforschen sollen. In ihren VJ-Performances arrangiert sie das an solchen Orten gewonnene Ton- und Bildmaterial zu einer sich überlagernden, vielschichtigen Struktur und gewinnt situativ die Kontrolle über das Material. Philip Prinz erlebte bei seinem Aufenthalt am Institut für Bodenkunde der Universität Hamburg und auf dem



Forschungsschiff Ludwig Prandtl eine besondere Form des Scheiterns an der Natur: Sein ursprüngliches Vorhaben, systematisch den Einfluss von Windstärken auf das Malen an Bord zu analysieren, verlief ergebnislos, da „das Wetter leider immer zu gut“ war. Prinz musste umdenken und entwickelte nach einigem Experimentieren ein Verfahren der Bilderzeugung mit Backpapier und Tiefkühlpizza, das konzeptuell und methodisch die Arbeit der Wissenschaftler aufgreift. Laura Reichwald entwickelte während ihrer Zeit in der CliSAP-Arbeitsgruppe *Theoretische Meteorologie* die Idee für einen Film, der sich am Beispiel der Haut mit der Analogie von Mensch und Erde beschäftigt. Ihre poetische Videoarbeit stellt Bilder einer an Hautkrebs erkrankten Frau jenen einer Forschergruppe auf dem Vulkan Ätna gegenüber, deren

Maßstab dem *Multi-Scaling* entsprechend so variiert werden, dass Haut- und Erdoberfläche scheinbar ineinander übergehen. Hagen Schümann schließlich, der wie Alice Peragine in der *Themenkoordination Stürme* des Helmholtz-Zentrums Geesthacht zu Gast war, löste sich sehr früh aus dem dort vorgefundenen Kontext. Stattdessen arbeitete er an der Hochschule und bezog den Mitstudenten Felix Meyer-Wolters mit ein. Sie entwickelten ein System der Bildgewinnung und -generierung, das durch die evolutions-theoretischen Paradigmata der Variation und Selektion einen potenziell unendlichen Wachstumsprozess initiiert. Die Künstler sind als Agierende beteiligt, allerdings im Rahmen fester Regeln.

Das Hamburger Konzept einer integrierten Klimaforschung verfolgt den Brückenschlag zwischen

Naturwissenschaften und Geistes- und Sozialwissenschaften als zentrales Anliegen. So referiert das Projekt *Kunst trifft Wissenschaft/Wissenschaft trifft Kunst* zwar auf die Vorstellung der „zwei Kulturen“, wie Charles Percy Snow die Naturwissenschaften auf der einen und die Sozial- und Geisteswissenschaften auf der anderen Seite nannte, erweitert diese jedoch um die kreative Tätigkeit der bildenden Künstler/innen. Dass Wissenschaftler/innen und Künstler/innen trotz unterschiedlicher „Sprachen“ in einen Dialog treten und durchaus kooperieren könnten, zeigte sich während des Symposiums am 16. Oktober 2014, das Naturwissenschaftler/innen, Geisteswissenschaftler/innen, Künstler/innen und Kurator/innen zusammenbrachte. Erwartungshaltungen prallten aufeinander, überwiegend aber entwickel-

ten sich ausbaufähige Ansätze. Mit einer Ausnahme allerdings, dem Vortrag des Bestsellerautors Dirk C. Fleck, dessen emotionsgeladene Thesen seiner ökologischen Science-Fiction-Romane genau jenen Alarmismus produzieren, den die Hamburger Klimaforscher/innen zu bekämpfen versuchen. Das Experiment der Konfrontation verlief hier nicht gerade glücklich. Eine differenzierte Position wäre – gerade zum Abschluss des Symposiums – sicher konstruktiver gewesen. Mit dem Symposium ist die Zusammenarbeit der HFBK Hamburg mit dem Exzellenzcluster CliSAP aber keineswegs zu Ende. Sie wird im Rahmen des Graduiertenkollegs *Ästhetiken des Virtuellen* fortgesetzt, zu dem im Oktober und November bereits die ersten Veranstaltungen stattgefunden haben (siehe Bericht auf Seite 10 in diesem Heft). ●



AUSSTELLUNG: KUNST TRIFFT WISSENSCHAFT

Reto Buser, Jessica Leinen, Katja Lell, Alice Peragine, Philip Prinz, Laura Reichwald, Hagen Schümann
9. – 16. Oktober 2014
Galerie der HFBK, Lerchenfeld 2

SYMPOSIUM: WISSENSCHAFT TRIFFT KUNST

Mit Beiträgen von Friedrich von Borries, Frauke Feser, Dirk C. Fleck, Dieter Mersch, Vera Tollmann, Simone Rödder, Hans von Storch u. a.
16. Oktober 2014
HFBK Hamburg, Lerchenfeld 2
www.wissenschaft-trifft-kunst.de

linke Seite:
Jessica Leinen, *Seestück mit Referenzwolke 1–12*, Bleistiftzeichnungen auf Papier (Detail)

oben:
Hagen Schümann, Felix Meyer-Wolters, Komp.
1–10, 2014, UV-Druck auf Aludibond, 150 × 150 cm (Ausstellungsansicht)

Im November wurde der diesjährige Hiscox Kunstpreis vergeben, für den zwölf HFBK-Studierende nominiert waren. Stella Rossié überzeugte die Jury mit ihrer Videoarbeit „Komet“.

Hiscox Kunstpreis



2014

Zum siebten Mal wurde am 20. November 2014 im Kunsthaus Hamburg der Kunstpreis des Spezialversicherers Hiscox vergeben. Nominiert waren insgesamt 12 Studierende der HFBK Hamburg aus den Bereichen Malerei, Fotografie und Bildhauerei, die ihre Arbeiten im Rahmen einer Ausstellung präsentierten. Der diesjährigen Jury gehörten an: Ellen Blumenstein (Chefredaktorin am KW Institute for Contemporary Art – Kunst-

Werke Berlin), Andrea von Goetz und Schwanenfluss (Sammlerin und Kuratorin, VG & S Art Development), Helga Maria Klosterfelde (Galeristin und Verlegerin), Bernhard Prinz (Künstler und Professor für Experimentelle Fotografie an der Kunsthochschule Kassel), Robert Read (Head of Art and Private Clients, Hiscox) und Lisa Zeitz (Chefredakteurin der Zeitschrift *Weltkunst*). Die mit 7.500 Euro dotierte Auszeichnung

wurde im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung aller Nominierten an Stella Rossié aus der Klasse von Prof. Andreas Slominski verliehen.

In ihrer prämierten Filmarbeit „Komet“, die sie gemeinsam mit Nicola Gördes realisiert hat, trifft eine eingeschworene, illustre Gesellschaft in einem exklusiven Nachtclub zusammen. Die sporadisch Eintreffenden werden am Eingang einer Leibesvisitation unterzogen,

wobei schnell deutlich wird, dass das Personal des Clubs noch viel cooler ist als seine Gäste. Bewegung kommt in die unterkühlte Szenerie als der erste Partyfotograf in einem Camouflage-Dress mit seiner Kamera den Raum betritt. Er führt den Betrachter in den dunklen Hauptsaal hinein und man teilt von nun an seine Perspektive auf das Geschehen. Im Laufe des Abends gerät er zunehmend in Panik, be-

sonders dann, als ein zweiter Fotograf auftaucht, dem sich die Gäste nun anschließen. Das pausenlose Klicken seiner Kamera wird zum bestimmenden Rhythmus des Films. Stella Rossié hat in dieser Satire auf eine Gesellschaft des Spektakels ihr persönliches Umfeld (darunter zahlreiche HFBK-Studierende) zu einem absurden Reigen der Eitelkeiten versammelt.

Aus der Begründung der Jury: „Die Arbeit trifft in ihrer filmischen Präzision den Zeitgeist und spricht virulente Phänomene der Jugendkultur an. Die handwerklich sehr gelungene Umsetzung ist gekennzeichnet durch eine großartige Darstellerauswahl, ein feines Gespür für filmhistorische Referenzen und einen beeindruckenden Soundtrack.“ ●

AUSSTELLUNG ZUM HISCOX KUNSTPREIS 2014

21. bis 23. November 2014

Marion Fink, Sakura Hada, Anna Mieves, André Mulzer, Alice Peragine, Jeppe Rohde, Stella Rossié, Vladimir Schneider, Wiebke Schwarzahns, Lennert Wendt, Lea von Wintzingerode, Margot Zweers

Kunsthaus Hamburg
Klosterwall 15, Hamburg
www.kunsthauhamburg.de



linke Seite:
Stella Rossié, *Komet*, 2014,
Video (Ausstellungsansicht)

oben:
Die Nominierten Sakura Hada, Marion Fink, Alice Peragine, Anna Mieves, André Mulzer, Jeppe Rohde, Stella Rossié, Vladimir Schneider, Wiebke Schwarzahns, Lea von Wintzingerode und Margot Zweers mit Martin Köttering (Mitte) und Robert Dietrich (rechts)

rechts:
Der Hiscox-Vorstandsvorsitzende Robert Dietrich mit Preisträgerin Stella Rossié

Die ersten Vorträge der von der HFBK Hamburg in Zusammenarbeit mit der Katholischen Akademie Hamburg veranstalteten und von Prof. Dr. Hans-Joachim Lenger organisierten Reihe fanden im Oktober und November statt. „Herrlichkeit. Von Gott bis Pop“ läuft noch bis Februar 2015.

Herrlichkeit. Von Gott bis Pop

Herrlichkeit ist ein Begriff, der kaum noch Verwendung findet, der aber als „celebrity“ – Glanz, Ehre, Ruhm – nach wie vor virulent ist. Nach dem italienischen Philosophen Giorgio Agamben stellen in einer Gesellschaft des Spektakels die Medien „Herrlichkeit“ als „glorreiche“ öffentliche Meinung her. Damit erbt diese eine göttliche Eigenschaft: „Herrlichkeit“ ist in der Theologie der Hebräischen Bibel die Wucht und das Unfassliche der Erscheinung Gottes, im Neuen Testament ist sie in Jesus am Kreuz verkörpert. Durch die ästhetische Kategorie der „Herrlichkeit“ wird in den monotheistischen Religionen das gänzlich Andere Gottes erfahrbar – und in ihrer Mitte bleibt eine Leerstelle des Undarstellbaren. Den verschlungenen Wegen der göttlichen Herrlichkeit über die Theologie in die Politik und die Künste bis zur Popkultur wollen wir in dieser Ringvorlesung nachgehen.

PROGRAMM

„WIE DER ANBLICK DES REGENBOGENS“

Die Herrlichkeit Gottes in der Bibel
Prof. Dr. Ruth Scoralick,
Katholisch-Theologische Fakultät,
Abteilung für Altes Testament, Universität
Tübingen
27. Oktober 2014

„WIR SAHEN SEINE HERRLICHKEIT.“

Wer sieht wann was bei wem und wodurch?
Prof. Dr. Silke Petersen,
Fachbereich Evangelische Theologie,
Institut für Neues Testament, Universität
Hamburg
10. November 2014

FIGUREN DER HERRLICHKEIT ZUR ÄSTHETIK DER SICHTBARKEIT GOTTES

Prof. Dr. Reinhard Hoeps,
Katholisch-Theologische Fakultät,
● Arbeitsstelle für christliche Bildtheorie,
Universität Münster
24. November 2014

„DEIN IST DIE MAJESTÄT, DIE SCHÖNHEIT UND DIE VOLLKOMMENHEIT“

Annäherungen islamischer Theologie an die „Herrlichkeit Gottes“
Prof. Dr. Anja Middelbeck-Varwick,
Seminar für Katholische Theologie,
Systematische Theologie mit Schwerpunkt
Theologie des interreligiösen Dialogs/
christlich-muslimische Beziehungen,
Freie Universität Berlin
Montag, 8. Dezember 2014 – 19 Uhr

„DAS KLINGET SO HERRLICH ...“

Ästhetische Souveränität und göttliche Schönheit in Mozarts Konzertarie »Vorrei spiegarvi, oh Dio!« KV 418
Benjamin Sprick,
Musikwissenschaftler, promoviert über
Deleuze und die Musik an der HFBK Hamburg
Montag, 12. Januar 2015 – 19 Uhr

„HERRLICHE BESCHLEUNIGUNGEN JENSEITS DER MASCHINE“

Hans-Christian Dany,
Künstler, Autor von „Morgen werde ich Idiot“
Montag, 26. Januar 2015 – 19 Uhr

„FILMKULT, KULTFILME UND MAGISCHE MOMENTE“

Prof. Dr. Klaus Kreimeier,
Medienwissenschaftler und Publizist
Montag, 9. Februar 2015 – 19 Uhr

„HERRLICHE TEILUNGEN. ZUR SOUVERÄNITÄT DES ‚MIT‘“

Die Ökonomie und ihr Anderes – Fragen an eine kommende Demokratie
Prof. Dr. Hans-Joachim Lenger,
Philosoph, Studienschwerpunkt Theorie und Geschichte, Hochschule für bildende Künste Hamburg
Montag, 23. Februar 2015 – 19 Uhr

HFBK Hamburg, Lerchenfeld 2,
Hörsaal (Raum 229)

Eintritt frei

www.hfbk-hamburg.de/herrlichkeit

INTO PSYCHO MATERIALISM

AN ESSAY BY

KERSTIN STAKEMEIER

•

This text is a slightly altered version of the introduction I wrote for the *Psycho Materialism* conference, put together by Tim Voss and myself as the first part of Tim's series "Worpsweder Spekulationen". Since two publications documenting the conference and expanding on it are planned, it will be re-written several times over the following year. The first of these publications will be a reader of the minutes, which will be published by us in collaboration with the Hamburg-based publishing house adocs and will include all of the talks and discussions. Secondly, there will be a publication by Johnny Golding, director of the International Center for Fine Art Research (CFAR), of some of the conference's talks and presentations in the context of a new and evolving research network dedicated to "Radical Matter". In many respects, that week-end in Worpswede marked the beginning of a debate. The text that follows lays out some of that debate's concerns, formulating a complex of theoretical, artistic and political concerns that is triggered by recent trends in philosophy (marketing) – but does not necessarily stand or fall by them, or even start out as an elaboration of them.

When Tim invited me to join him in thinking about what shape this first event in his series Worpsweder Spekulationen could

take, what we had in common was, first and foremost, our shared interest in a number of problems that arose in connection with a trend that was, at the time, even more spectacularly widespread – the projection of yet another philosophical discourse onto the field of art. (And politics, one might add, because it's not a proper philosophical trend if you do not propose some art "-ism" and a political tendency to go with it.) These problems make themselves felt on all different registers.

FIRST, NAMING THE TREND.

The first of these names that gave us cause to raise our eyebrows was *Speculative Realism*; the second was *New Materialism*. Speculative Realism is more properly the name of a 2007 conference which took place at London's Goldsmiths College, chaired by Alberto Toscano and co-organized by Urbanomic's Robin Makay, not the name of a philosophical school. This is a brand of dissociation. Even the four key names mentioned in that context, the four speakers at that conference – Ray Brassier, Ian Hamilton Grant, Graham Harman and Quentin Meillassoux – seem to have little in common beyond their fame (which, in fact, they do not share). After all, even if we accept that the catchphrase "Object-Oriented Ontology" applies to the positions of all four in one way or another, this does not really tell us much – except perhaps that it would make no sense to discuss Psycho Materialism with them. This follows because the psyche is not a matter of interest to them – or is, at any rate, a very secondary matter of interest. As a result, we decided to concentrate on expropriating those aspects of their work which we found engaging. Instead of developing a philology of their own genuine convictions, we decided to only take bits and pieces of it.

It is not that “Speculative Realists” do not broach the subject at all – it is simply that when the core conviction of your philosophical stance is that (to quote Ray Brassier) „there is a mind-independent reality which, despite the presumptions of human narcissism, is indifferent to our existence and oblivious to the ‘values’ and ‘meanings’ which we would drape over it in order to make it hospitable”, then the psyche becomes an overrated theoretical theme park; the narcissistic enclave, if you will, of a secondary issue.

Brassier, for example, engages in passing with Sigmund Freud’s “Beyond the Pleasure Principle”. He employs Freud’s “the aim of all life is death” statement to argue for the primacy of inanimate matter in Freud. Certainly you can turn all thought towards its metaphysical barrier and against its anthropomorphic social significance, or treat the metaphysical aspect *as* the social significance. However, then the critique of anthropocentrism and the neglect of anthropomorphism, to employ Katherine S Haye’s useful distinction, shift dangerously toward one another. In, e.g., Brassier’s “Nihil Unbound”, from which I have just quoted, trauma is presented at one point as the wound of the inorganic. In Reza Negarestani’s book “Cyclonopedia” the unearthing of pre-history actively disintegrates the present. We can see that there is psychoticizing movement; within it, however, the social remains in many ways a secondary effect, or even an affect of matter. (Also, the social mysticism embedded in this secularized metaphysical endeavor barely ever questions the higher power of philosophy. Instead, it is invested with quasi-religious powers, with the philosophizing subject as its not-very-humble vessel.) It is not my aim – indeed, it is beyond my abilities – to fundamentally discredit those philosophical stances –

partly because (to restrict myself to the ones mentioned here) both Brassier’s philosophical and Negarestani’s fictionalized philosophical orthodoxies provide perspectives on Psycho Materialism that we ourselves have invested in – but their urgency and ours begin, so to speak, from opposing sides. To use Haye’s distinction again: using an ontological reflection on matter to do away with anthropomorphism and engaging in the psyche to decentralize anthropocentrism are two quite different things.

NOT ONLY PHILOSOPHICALLY, BUT ALSO ARTISTICALLY AND POLITICALLY.

I feel that the other catchphrase, *New Materialism*, makes the field of vision even more blurry. After all, Karen Barad’s Donna Haraway-inflicted reconstruction of human individuation by way of quantum physics or Rosi Braidotti’s Deleuzian approach towards a feminist reconstruction of Historical Materialism, for instance, appear nothing less than fundamental, picking up on that very problem I just sketched. However, even though the work of both authors has achieved fame through the rise of the latest fashions in materialism, this trend has arisen from quite a different context. It rose from a thoroughly political context – specifically, from feminism and from academic efforts to, in Braidotti’s case, defy the supremacy of a Derridean and Saussurean feminism, and, in Barad’s case, to actualize an ontological queer theory. To confront the latter’s speculative ontologizations with these feminist understandings of matter constitutes another urgent task, and some of these questions will thus reappear in the course of the conference, albeit posed from the point of view of the psyche as social locus.

Regrettably, however, it is not these people who are the stars of New Materialism. Graham Harman famously positions himself on the fringes between Spec Real and NM. Then there are sociologists and political scientists like Jane Bennett or Diana Coole, who are far more phenomenological in their approach, deploying a politically and aesthetically more social democratic object orientation. This is a more social theory that can easily be projected onto and adapted to suit endless forms of artistic production concerned with eco systems and scientific homologies. Documenta 13 set out to present a panorama of such approaches under the title *Collapse and Recovery*. Once again, this is not our primary interest, as it is more what I would call a “bambification” of the object world (to half-polemically use a word Douglas Copeland championed in his *Generation X* decades ago). In contrast to Brassier’s and (more systematically) Quentin Meillasoux’s metaphysical endeavors to re-position matter in relation to thought, here we see the object world serving as a sort of moralistic ontological remainder of a future ethics. In Haye’s opposition, it is anthropocentrism rather than anthropomorphism that comes in for criticism; even so, matter replaces the psyche rather than materializing it. And our interest in the psychic side of Materialism today was neither ethical nor metaphysical in character, but relates to moments when there is a collision with material objectives: in crisis. Because, yes, the financial crisis of global capitalism hit at the very same moment when ontological considerations about the material world came into fashion again, in 2007.

Our desire to seek a Psycho Materialism discourse stems not least from the discontent with the overarching Metaphysicisms that came into fashion while the US real estate market was crashing, and

which got bigger and bigger as the financialized crisis of capital led to devastating austerity politics and a yet more brutal understanding of individual responsibility for one’s subjective and society’s general reproduction. Neoliberalism’s equation of the subject with its marketable value remained – whilst its marketability collapsed (and Accelerationism seemed like a somehow ill-humored answer to this). A patchwork of political themes from the 1990s, fashionably ornamented with some aesthetic nihilism.

... AND HERE COMES THE 2ND PROBLEM: SURVIVAL.

Even if Brassier should be right, this narcissistic theme park he maps out still inhabits a capitalized, brutalized and war-ridden earth, and the de facto naturalization of the bourgeois subject form that is ubiquitous in much Speculative Realism by virtue of neglect might not really alter this. Even worse – if the new metaphysics proposed by Brassier in the negative (and, in a different order, by Meillasoux) treats the subject form and all its associated hubris with contempt, then it may be only the ruling subject form that will partake in this endeavor, as it is the only one who can afford enough hubris to distance itself from it. The question of how much this “mind-independent reality” in its most current form interferes with your attempted subject-being might actually affect you with very different amounts of hubris. That the Speculative Realism gang is a boy’s club in this respect is not only an unfortunate accident, but also quite a logical outcome.

It is important to say that not all boys have to be Speculative Realists – but can it be that all Speculative Realists have to be boys?

In many ways, the political outreach of this metaphysical sys-

tem – even if it is, as in Brassier’s case, intended in a politically materialistic way – reproduces an authoritarian subject, precisely because it defers its psychological reconstruction to the margins of a metaphysical commitment.

So, hence Psycho Materialism?

We wanted to put together a conference which was not about *Speculative Realism* or *New Materialism*. We did not want to spend a weekend in the Moor with the negation of a systematically intended lack. A lot of us work at art academies and university departments and therefore spend an awful lot of time dedicating ourselves to currents in philosophy, art history, aesthetics and politics because they are new. This is one of the occupations associated with teaching, as I understand it. In this conference, however, we did not want to perform a service; we did not want to cater to “what you always wanted to know about ... but were afraid to ask”. We looked for ways of turning the debate around, of looking at that lack and at what it is that is lacking, and why and what the problem about that lack and the processing of this lack historically and contemporaneously might be.

So Psycho Materialism was a conference dedicated to a lack. And again, hence Psycho Materialism.

HOW TO ACT OUT A LACK ?

In a text published in Christoph Fringeli’s fantastically antagonistic journal *Datacide* in 2000, Howard Slater uses a quote from psychoanalyst Jean Laplanche to set the tone: “It is forgotten that theory is in itself a form of experience, that is there is such a thing as a theoretical practice.” So, to our minds, the materialisms of the psyche start within the very core of that which is theory itself. I am by

no means attempting to psychologize theory. Instead, like Slater, I am attempting to spend a little time pointing to its experiential core, its being as a praxis, as a material endeavor in its own regard, one which has to take itself seriously in terms of its politics, in terms of its being a practice.

Slater takes this thought a step further and brings it into the everyday, turning Laplanche’s image of the praxis of theory around to create an image of the theory of praxis and making a claim for the “auto-theoretical-activity” of all art making, of all praxis. He twists theoretical and artistic practices backwards and forwards by binding them both into everyday life. He is, therefore, not simply differentiating the problem to the somehow shady homology of a “knowledge production” of art, but to a form of practical embodiment that is ubiquitous to theory, that lies at the core of what happens if you take yourself seriously in what you are doing, if you don’t knee-jerk into milieu-specific theoretical patterns, but re-arrange those patterns as you go.

And this is why we have invited Kerstin Brätsch, Helmut Draxler, Debo Eiers, Johnny Golding, Anja Kirschner, Benjamin Noys, Johannes Paul Raether and Juliane Rebentisch to speak, to perform, and to present at the Psycho Materialism conference – because what their practices have in common is that they engage with materialism, that they are materialist and that they do not follow an orthodoxy with regard to materialism, but instead attempt to actualize it, to gain an active understanding of what materialism comprises – and what it might comprise today – politically and aesthetically, and artistically as much as philosophically. It is also the case that in all of these practices the question of individuation, of the subject

and of the subject's historical and actual points of departure is central – it is therefore natural that we wanted to ask them what they thought of “Psycho Materialism“. And this is why we, once again, want to thank them for accepting our invitation. We contacted them with a half-formulated problem – a lack – having found threads of answers to that problem in their works: threads which we wanted to place alongside one another for their homologies, but also because of their dissimilarities.

What we are interested in at this point, now that the presentations have taken place and the transcripts of the discussions in Worpswede are being produced, and as we prepare the publication format for the conference, is the continuation of this discussion. To ongoingly seek out this lack, and to find it again. Not only in future figurations, but also in a relationship of solidarity with previous attempts to personalize Materialism, to “psycho” Materialism. Because in fact, we don't want to be the new thing, not even any new thing. Instead, what we are proposing is a vigilant understanding of the present, shot through with an infinite number of pasts. The financial crisis since 2007 would appear to be a crucial factor in this: in not resorting to a new ontology, a new metaphysics but instead to concentrate on the splinters of subjectivity and individuation, on the materialities of psychic life, of the kind that theorists like Maurizio Lazzarato have identified. In debating Psycho Materialism in Worpswede, what we were interested in was not to create a new position of mastery, but to have recourse to psychoanalysis, to psychiatry, to philosophy, to cultural theory, to artistic productions, to performance, political theory and aesthetics, and to locate the current lack of the subject. It is therefore fitting that this text ends with a

writer who located this lack in the midst of another capitalist crisis, in the beginning of the 1980s:

In 1984, before Kathy Acker reached the stardom she achieved in the 1990s, she wrote a decisively weird text for *Artforum* magazine. It was titled “Models of our Present”, and it is subdivided into paragraphs which go under the headings: “Past Time”, “Time Renewed”, “Model: Time Today”, “Model: Personal Knowing”, “Model: My language or neighborhood”. Additionally, starting with a quote by physicist, historian and philosopher of science Thomas S. Kuhn about modes of perceiving – not revolutions, but paradigmatic changes – Acker successively explores a vast number of references and signposts. Names include Helmut Newton, Jenny Holzer and Lady Pink, the mathematician Georg Cantor, Albert Einstein, the physicists Jack Sarfatti, David Brohm and Niels Bohr – all the way to Francis Goya and a fragmentary narration about Acker's own New York neighborhood, and, finally, a spray paint mural in the lower east-side, done by Chico and Score and entitled “J.B.J. Express” – the name of the pet shop which commissioned the mural. It is not a long text, and her mixture of art, physics, math and philosophy certainly sounds like textbook New Materialism – not least, of course, because of Karen Barad's major reference to Niels Bohr. What Acker is really aiming at is, in fact, a New Materialism.

She quotes David Brohm: “We must turn physics around. Instead of starting with parts and showing how they work together ... we (must) start with the whole ... Description is totally incompatible with what we want to say.”

And again, this sounds like it could be fitted into a Materialism (a New Materialism, a Speculative Materialism ...) of the kind

touched upon at the beginning of this introduction. Unlike the New and Speculative angles, however, Acker uses the Brohm quote as a starting point for commencing, enacting and embodying the realization mapped out by him as “a personal beginning”. She is asking what art, what her own commitment to writing, what the murals on the walls downstairs from here, could then signify in this perspective of an anti-hierarchical universalism. Acker’s materialism is a form of universalism, but this is because it sets up art as a life-form, as a whole. Acker uses art as a model to map out a Psycho Materialism of her own present tense, refusing the hierarchical distinctions between different forms of knowledge that are required to make description legible. In Acker, everything, in its entirety, is “psycho”, and everything is also material. Acker’s materialism is a psycho materialism. What we found in her work and in the work of the other authors and artists, and what we looked for – and found – in Worp-swede were starting points towards a Psycho Materialism. It is from this point that we now commence.

Worpsweder Spekulationen #1: Psycho Materialism. Ein Symposium im Teufelsmoor fand vom 17. bis zum 19. Oktober 2014 statt. Drei Tage lang widmete sich das internationale Symposium den divergenten Diskussionen um den Materialismus, die im Kontext der Krise des globalen Kapitalismus in den letzten Jahren aufgeflammt sind. Dazu eingeladen hatten Tim Voss, HFBK-Absolvent und Initiator der *Kolonie*, einem Projekt der Künstlerhäuser Worpswede, und Kerstin Stakemeier, die das Symposium konzipierte und kuratierte. In Form von Vorträgen, Workshops, Screenings und Performances entwickelten die Theoretiker/innen und Künstler/innen Kerstin Brätsch/Debo Eilers, Helmut Draxler, Johnny Golding, Anja Kirschner, Benjamin Noys, Johannes Paul Raether, Juliane Rebentisch und die aus allen Teilen Europas angereisten Besucher/innen teils kontroverse Ansätze, die nicht zuletzt auch auf „die menschliche Seite der materialistischen Krisengleichung“ zielten. Da

das Symposium in englischer Sprache abgehalten wurde, ist auch der Text von Kerstin Stakemeier auf Englisch verfasst.

Kerstin Stakemeier ist Juniorprofessorin am *cx centrum für interdisziplinäre studien* an der Akademie der Bildenden Künste München, sie betrieb 2007/2008 den *Aktualisierungsraum* in Hamburg, war 2009/2010 Researcherin an der Jan van Eyck Akademie Maastricht und schreibt u. a. für Texte zur Kunst, Afterall, Springerin und May. 2012 erschien *Painting – The Implicit Horizon* (mit Avigail Moss) und *Anfang Gut. Alles Gut.* (mit Eva Birkenstock und Nina Köller), 2014 erscheint *A – Autonomy* (mit Marina Vishmidt).

Neue Professorin: Bettina Steinbrügge

BETTINA STEINBRÜGGE IST SEIT OKTOBER 2014 TEILZEITPROFESSORIN FÜR THEORIE UND GESCHICHTE AN DER HFBK. TRADITIONELL ERHALTEN DIE DIREKTOR/INNEN DES HAMBURGER KUNSTVEREINS FÜR DIE DAUER IHRER AMTSZEIT EINE UNBEZAHLTE TEILZEITPROFESSUR AN DER HOCHSCHULE FÜR BILDENDE KÜNSTE HAMBURG. BETTINA STEINBRÜGGE, DIE IM JANUAR 2014 FLORIAN WALDVOGEL ALS DIREKTOR DES KUNSTVEREINS ABLÖSTE, NIMMT DIE PROFESSUR MIT ZWEI SEMESTERWOCHESTUNDEN LEHRDEPUTAT WAHR.

● 1970 geboren, absolvierte Bettina Steinbrügge nach Studienaufenthalt an der School of the Art Institute Chicago und der Alliance Française de Paris ein Studium der Kunstwissenschaft, Englischen Philologie und der Vergleichenden Literaturwissenschaft an der Kunsthochschule Kassel, das sie im Jahr 2000 abschloss. Nach sieben Jahren als Direktorin der *Halle für Kunst* in Lüneburg und parallel wissenschaftliche Betreuerin der Künstlerstätte Schloss Bleckede (2001 – 2008) war Steinbrügge von 2009 bis 2011 Gastkuratorin des Zentrums für Zeitgenössische Kunst / La Kunsthalle in Mulhouse, Frankreich, und von 2010 bis 2013 Kuratorin für zeitgenössische Kunst am Belvedere Wien / 21er Haus. Lehrerfahrung sammelte sie bei Gastdozenturen an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts de Lyon und an der Leuphana Universität Lüneburg. Bettina Steinbrügge ist Herausgeberin und Mitherausgeberin zahlreicher Publikationen zur Gegenwartskunst. Seit 2009 hat sie eine Dozentur im Postgraduiertenprogramm CCC an der Haute école d'art et de design (HEAD) in Genf und ist Co-Kuratorin des *Forum Expanded* der Internationalen Filmfestspiele Berlin.

KÜRZLICH VERÖFFENTLICHTE TEXTE (AUSWAHL)

2014: „Josef Bauer – Im Kontext dem Kontext seiner Zeit entlaufen“, in: *Josef Bauer – Werke. 1965–Heute*, Grazer Kunstverein & Sternberg Press, Berlin; „Wie die Summe einer grundlegenden Rechenaufgabe“, in *Karl Larsson*, Mousse Publishing, Mailand; „It's fun to be fooled – it's more fun to know“, in: *Kunststudenten stellen aus*, Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hsg.), Bonn 2015 (im Erscheinen); „Christoph Meier“, in *artinvestor*, 6/14; „Considérations sur le „C“ Curatorial“ (Mit Catherine Queloz), in: *Like a Doctoral School*, hg. von CCC, Newsletter 12, Haute école d'art et de design, Genf; Vor-

wort in *James Benning – Decoding Fear*, Buchhandlung Walther König, Köln; „An introduction to the work of Lisa Oppenheim“, in: *Lisa Oppenheim*, Sternberg Press, Berlin / 2013: „Eine kinematographische Ausstellung“, in: *Ursula Mayer – But We Loved Her*, Verlag für Moderne Kunst, Nürnberg / 2012: „Notizen zur Collage Culture“, in: *Franziska Holstein*, Sachsen Bank/Museum der Bildenden Künste (Hsg.), Leipzig; „Lonely Conversation“, in: *Monica*



↑ Bettina Steinbrügge; Foto: Natascha Unkart

Bonvicini – Disegni, Museum Abteiberg Mönchengladbach/Deichtorhallen Hamburg (Hsg.), Distanz Verlag Berlin; „Die Demokratisierung des Außergewöhnlichen / Die Pathologie der Größe“ (Bettina Steinbrügge im Gespräch mit Alain Ehrenberg) und „Die Institutionen des Selbst“ (zusammen mit Véronique Aichner), in: *Keine Zeit / Busy*, König Books: Berlin/London; „Die Wucht des Widerstandes“ (zusammen mit Nina Herlitschka), in: *Dies alles, Herzchen, hat einmal uns gehört*, Wiebke Grösch und Frank Metzger (Hsg.), Revolver Publishing, Berlin; „Johan Grimont“, in: *Cinemascope*, No. 50; „Pièta“, in: *Cinemascope*, Online Magazine, www.cinemascope.com; „Curator's Key“, in: *Spike Art Quarterly*, Nr. 31; „An der Baumgrenze“ und Kapitel 1-7, in: *Hans Schabus – Vertikale Anstrengung*, Belvedere, Wien; „Vor Allem aber auch nichts von dem unglücklichen Gesamtkunst in den Titel!!! – Genug davon!!!“ und „Eine schöne, aber auch unlösbare Frage“ (Interview mit Esther Stocker, gemeinsam mit Harald Krejci) und „Ein Plädoyer für eine konflikthafte Wirklichkeit“ (Bettina Steinbrügge im Gespräch mit Markus Miessen), in: *Utopie Gesamtkunstwerk*, König Books, Berlin-London; „Ursula Mayer“ (Interview mit Bettina Steinbrügge), in: *Mousse Magazine*, No. 33

BIBLIOGRAPHIE (ALS HERAUSGEBERIN, AUSWAHL)

2014: *Lisa Oppenheim – Works 2003–2013*, mit Krist Gruijthuijsen, Florence Derieux, Sternberg Press, Berlin; *James Benning – Decoding Fear*, mit Peter Pakesch, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln; *Karl Larsson*, Mousse Publishing, Mailand / 2013: *Ursula Mayer – But We Loved Her*, mit Ursula Blickle, Agnes Husslein-Arco, Verlag für Moderne Kunst, Nürnberg; *Geoffrey Farmer – Let's make the Water Turn Black*, mit Alex Farquarson, Heike Munder, Tobias Ostrander, JRP/Ringier, Zürich / 2012: *Keine Zeit / Busy*, mit Agnes Husslein-Arco, König Books, Berlin/London; *Hans Schabus*, mit Agnes Husslein-Arco, Belvedere Wien; *Utopie Gesamtkunstwerk*, mit Harald Krejci, Agnes Husslein-Arco, König Books, Berlin/London / 2011: *21er Haus. Zurück in die Zukunft – ein retrospektiver Blick auf ein Museum*, mit Agnes Husslein-Arco, Cosima Rainer, Revolver Books, Berlin; *Seb Patane*, mit La Kunsthalle Mulhouse, Distanz Verlag, Berlin / 2010: *The end of the world as we know it*, mit La Kunsthalle Mulhouse, Texte von u.a. Claire Fontaine, Immanuel Wallerstein, Sandrine Wymann, La Kunsthalle Mulhouse; *Forum Expanded 2006–2010*, Berlin 2010 / 2009: *EDU TOOL BOX*, hg. von Bettina Steinbrügge/HEAD, Genf, University of Geneva (HEAD), Genf

Neuer Gastprofessor: Adnan Softić

ADNAN SOFTIĆ IST SEIT OKTOBER 2014 GASTPROFESSOR FÜR „EINFÜHRUNG IN DAS KÜNSTLERISCHE ARBEITEN“ IM STUDIENSCHWERPUNKT FILM. ER VERTRITT PROF. KATHARINA PETHKE.

● Adnan Softić wurde 1975 in Sarajevo geboren. Er studierte an der Hochschule für bildende Künste Hamburg und lebt nach wie vor in der Hansestadt sowie zeitweilig in Sarajevo. Sein Schwerpunkt liegt im multimedialen Bereich (Experimental- und Spielfilm, multimediale Installation, Theater, Audio-, Musik-, Videoperformance) und Medientheorie. Diese Aktivitäten verorten sich in den unterschiedlichsten Institutionen und Räumen, in Museen, Galerien, Kinos, TV, Theatern, Clubs und Off-Räumen. Seine filmischen Strategien reiben sich an den Entwicklungen des Erzählkinos der letzten Jahrzehnte, es geht um Momente der Spannung und deren Auflösung, um Angst, den Körper im öffentlichen Raum, Bewegung/Transparenz/Oberflä-

che, Verlust des Überblicks, Bloßstellung des Vertrauten, Zerbrechlichkeit der Bilder, Realität in der Fiktion bzw. Fiktion, die zum Dokument wird. Unlängst zeigte er seine Arbeiten im Cinéma Nova, Brüssel, im Deutschen Schauspielhaus Hamburg, in der Galerie Mathias Güntner, Hamburg, auf der *Pulse*, Miami, in der *Préfecture*, Marseille, und im Kunstraum Perla-Mode, Zürich. Mehrfach ausgezeichnet, wurde Softić zuletzt 2014 zum neuen Quartierskünstler auf der Veddel berufen.

www.kinolom.com

AUSSTELLUNGEN UND SCREENINGS (Auswahl)

2014: Deutsches Schauspielhaus Hamburg; Galerie Mathias Güntner, Hamburg; Holger Priess Galerie, Hamburg; Cinéma Nova, Brüssel / 2013: *Pulse*, Miami; *La Préfecture*, Marseille; Marstall Ahrensburg; Schloss Kalsdorf/Ilz bei Graz; *FRISE*, Hamburg; Galerie 59 Rivoli, Paris / 2012: *Message Salon Perla-Mode*, Zürich; (e)merge art fair, Washington, DC; Galerie Genscher, Hamburg; *Culture Unplugged*, Maharashtra, India / 2011: Media City Festival, Windsor, Ontario; Filmklub Riga; *Movimiento Linz*; Kulturhuset Stockholm; Goethe-Institut Stockholm; Kinemathek Karlsruhe; Kulturzentrum Wassermühle, Trittau; *Filmpalette*, Köln; *Werkstattkino München*; *creACTIVE*, Skopje; *Kampnagel*, Hamburg / 2010: *KW Institute for Contemporary Art*, Ber-



lin; Internationale Kurzfilmtage Oberhausen; 3SAT; Kinemathek Tel Aviv; Internationales Kurzfilm Festival Hamburg; CinéMayence, Institut Français, Mainz; Sarajevo Film Festival; *Fest curtas bh*, Belo Horizonte / 2009: *KunstFilmBiennale Köln*; *Hedah Centre of Contemporary Art*, Maastricht; *Kunsthalle Exnergasse*, Wien; *Kunsthau Hamburg*

PROJEKTE (Auswahl)

2015: *Bibby Challenge* – Installation (in Vorbereitung); *Aziza* – Film, 15 Min.; *Hofkinder* – Spielfilm, ca. 70 Min. (in Vorbereitung) / 2014: *Heimatmuseum* – Theaterinszenierung, 110 Minuten; *... und Menschen sind gekommen* – Kurator; *Die Veddel ist kein Boot* – Eine Floßperformance, 60 Min. / 2013: *Wie Schnee von gestern* – Film, 10 Min.; *On Site* – Fotografie / 2011: *Schnee von gestern* – Installation; *Alles wegen Gesundheit* – Lecture Performance / 2009: *Ground Control* – Film, 13 Min.; *Palestine Will Be Free!* – Videoinstallation

PUBLIKATIONEN

2015: *Eine bessere Geschichte* – Buch (in Vorbereitung) / 2014: *Schlinge und Kristall sind aus dem gleichen Druck entstanden* – Buch, Textem Verlag / 2013: *On Site* – Katalog, Textem Verlag / 2011: *Posttraumatische Unterhaltung* / *Posttraumatic Entertainment* – Katalog, Revolver Verlag / 2009: *Lettre de Sarajevo* – *Trafic* Nr. 72, Zeitschrift für Filmtheorie, Paris

PREISE, STIPENDIEN (Auswahl)

2014/2015: Quartierskünstler auf der Veddel, Hamburg / 2013: Neue Kunst in Hamburg, Reisestipendium nach Skopje, Sarajevo, Athen / 2012: Stipendium der Arbeitsgemeinschaft Zürcher Bildhauer, Zürich / 2010/2011: Jahresstipendium der Kulturstiftung Stormarn in der Wassermühle Trittau ●



↗ Adnan Softić; Foto: Thomas Duffé

↑ Adnan Softić, „Aziza“, 15 Min., Filmstill

Neuer Gastprofessor: Gregor Hildebrandt

GREGOR HILDEBRANDT HAT ZUM WINTERSEMESTER 2014/15 IN VERTRETUNG VON STEFAN MÜLLER DIE GASTPROFESSUR IM STUDIENSCHWERPUNKT MALEREI/ZEICHNEN ÜBERNOMMEN.

● Der in Berlin lebende Künstler wurde 1974 in Bad Homburg v. d. Höhe geboren und studierte von 1995 bis 1999 Malerei an der Johannes Gutenberg Universität Mainz. Anschließend absolvierte er als Meisterschüler ein Studium der Bildenden

Kunst an der Hochschule der Künste Berlin, das er 2002 abschloss.

Als zentrales Material der Arbeiten von Gregor Hildebrandt dienen Bänder aus bespielten Audiokassetten. Die Bänder werden unmittelbar auf die Oberflächen von Leinwänden, Fotoprints und raumgreifenden Installationen geklebt oder aufgetragen. Gregor Hildebrandts Arbeiten stellen sich formal in Bezug zum Minimalismus, doch eine Fülle von subjektiven Anspielungen und

autobiografischen Zitaten unterläuft ganz bewusst diese Strategie. Für den Künstler sind Kassetten-Bänder oder auch Vinyl-Platten vor allem durch ihre ursprüngliche Funktion als Speichermedium von Bedeutung: Als künstlerische Materialien fügen sie Bildwerken eine weitere, unsichtbare Dimension hinzu. Auf diese Weise die Wahrnehmung zu erweitern, ist ein wesentlicher Aspekt von Gregor Hildebrandts künstlerischer Praxis. Sie bewegt sich in einem heterogenen Kosmos aus Verweisen auf Musik, Film, Literatur und die Kunstgeschichte. Es sind komplexe Montagen, in denen bildliche Assoziationen aus verschiedenen Bereichen zusammentreffen und sich gegenseitig durchdringen. Hildebrandt geht ohne jede ästhetische oder theoretische Scheu mit Materialien aus seiner unmittelbaren Umgebung um und verbindet spielerisch Aspekte der Konzeptkunst und Minimalismus mit Subjektivität und Popkultur.



EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

2014: *Jetzt und in der Stunde*, (mit Alicja Kwade), St. Elisabeth Kirchhof II, Hinter den Vögeln, Berlin; *These Flowers Will Never Die*, Galerie Isa, Mumbai; *Die Geschichte läuft über uns*, Galerie Perrotin, New York / 2013: *Du stehst im Licht, du stehst im Schatten*, Sommer Contemporary, Tel Aviv; *In Jade stände eine Stadt*, Wentrup, Berlin; *Orphische Schatten*, Almine Rech Gallery, Brüssel / 2012: *Ein Koffer aus Berlin*, Saarländisches Künstlerhaus, Saarbrücken; *Nächtliches Konzert* (mit Jorinde Voigt), Museum van Bommel van Dam, Venlo; *Schlaf ist Zeit, die Dir gehört*, Gallery Avlskarl, Kopenhagen / 2011: *Seiten im Buch wie Wände im Raum*, Almine Rech Gallery, Paris; *Und dass zu frühe die Parze den Traum nicht ende*, Grimm Gallery, Amsterdam / 2010: *Und vor der Tür stehen weiße Pferde*, Almine Rech Gallery, Brüssel; *Shapeless in the Dark Again*, Sommer Contemporary, Tel Aviv; *Die Nacht trägt den Plan*, Van Horn, Düsseldorf; *Einraumhaus* (mit Axel Geis), Mannheim / 2009: *Daß dieser Mai nie ende*, Wentrup, Berlin; *Weißer Nacht hängt an den Bergen*, Grieder Contemporary, Zürich; *Der Himmel im Raum*, Berlinische Galerie, Berlin

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

2014: *As I Run And Run, Happiness*

Comes Closer (kuratiert von Jérôme Sans), Hotel Beaubrun, Paris; *Music Palace. The power of music seen by visual artists*, Boghossian Foundation, Villa Empain, Brüssel; *A HISTORY (art architecture design, from the 80s to now)*, Centre Pompidou, Paris; *Nuit Blanche Video*, Almine Rech Gallery, London; *Das Mechanische Corps. Auf den Spuren von Jules Verne / The Mechanical Corps. On the Trail of Jules Verne*, Künstlerhaus Bethanien, Berlin; *Love Story – Anne & Wolfgang Titze Collection*, Belvedere, Wien; *Frank Badur. Die Sammlung im Dialog*, Saarlandmuseum, Saarbrücken; *GIRL – Curated by Pharrell Williams*, Galerie Perrotin, Paris; *In (The Mix) and on the go (Univers) for those in the know (Wanda)*, Scriptings, Berlin; *Stalactica*, Quincaillerie VanderEycken, Brüssel; *BOOSTER – Kunst Sound Maschine*, MARTa Herford / 2013: *The Show is Over*, Gagosian Gallery, London; *Happy Birthday Galerie Perrotin/25 ans*, Tripostal, Lille; *Utopia*, Galerie Utopia Berlin/Athen und Senatsreservespeicher Berlin; *Silent*, Avlskarl Gallery, Kopenhagen; *Klaus Nomi – 2013, Neuer Aachener Kunstverein; Wahlverwandtschaften – Papier und Fotografie*, Städtische Galerie Villa Zanders, Bergisch Gladbach; *Gestohlene Gesten* (kuratiert von Ludwig Seyfarth), Kunsthaus Nürnberg; *Abendland*, Produzentengalerie, Hamburg; *Decenter, An Exhibition on the Centenary of the 1913 Armory Show*, Abrons Arts Center, New York; *19 Rue de Saintonge*, Almine Rech, Paris / 2012: *Bitzer, Dahlem, Hildebrandt*, Collection Philara, Düsseldorf; *Künstlerbuch-Bibliothek*, Kunsthaus Jesteburg; *Painting and Sculpture, The Martin Z. Margulies Collection*, Miami; *The Garden of Eden*, Palais de Tokyo, Paris; *Von Sinnen. Wahrnehmung in der zeitgenössischen Kunst*, Kunsthalle Kiel; *Undervaerker – Masterpieces from Danish private collections*, Kunsten Museum, Aalborg; *Beyond the Surface* (kuratiert von Ludwig Seyfarth), KAI 10,

Düsseldorf; *Collection Juan and Patricia Vergez*, Buenos Aires; *Collaborations & Interventions*, Kunsthalle Andratx, Mallorca; *NO.TOWN Beyond the Wall: Berlin Artists in Detroit*, Elaine L. Jacob Gallery, Wayne State University, Detroit; *take off your silver spurs and help me pass the time* (kuratiert von Gerold Miller), Galerie Nikolaus Ruzioska, Salzburg; *Hang On*, Michael Fuchs Gallery, Berlin; *I am a Berliner* (kuratiert von Mark Gisbourne), Tel Aviv Art Museum, Helena Rubinstein Pavilion, Israel und Convento Carmelo, Sassari; *Migration Melbourne Edition*, Arndt, Melbourne; *A House Full of Music*, Institut Mathildenhöhe, Darmstadt; *The Record: Contemporary Art and Vinyl*, Miami Art Museum, Miami; *Nouvelle presentation des collections contemporaines, des années 1960 à nos jours*, Centre Pompidou, Paris / 2011: *Su nero nero/Over black black*, Castello Rivara; *Lysets Land III*, Skagen Projekt, Skagen; *Herbei ein Licht!*, St Carthage Hall, Lismore Castle, Waterford; *Verbrechen und Bild*, Städtische Galerie Villingen-Schwenningen; *Private/Corporate IV*, Daimler Art Collection, Stuttgart/Berlin; *Wertsache*, ex tip-Berlin-Shop, Berlin; *A painting show*, Auto-center, Berlin; *Prague Biennale 5*, Prag; *Schach!!*, Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr; *Alptraum*, Cell Project Space, London, und showroom of the Deutsche Künstlerbund e.V., Berlin, und The Company, Los Angeles, und T.B.O, Wien, und Blanc Projects, Kapstadt; *Missing Beat*, Sommer Contemporary, Tel Aviv / 2010: *Fischgrätenmelkstand*, Temporäre Kunsthalle (kuratiert von John Bock), Berlin; *The Record*, Nasher Art Museum, Durham ●

↖ Gregor Hildebrandt
↓ Ansicht der Ausstellung
„Orphische Schatten“, Galerie
Almine Rech, Brüssel (2013)



DAAD-Preis und Leistungsstipendien für ausländische Studierende

DIE AG INTERNATIONALES WÄHLTE AM 6. NOVEMBER 2014 UNTER 22 BEWERBER/INNEN DEN DAAD-PREISTRÄGER 2014 UND DIE LEISTUNGSSTIPENDIATEN 2015 AUS.

Der „Preis des DAAD für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender 2014“ ging an Sho Hasegawa, Master-Student von Prof. Pia Stadtbäumer, der die Kommission mit seiner künstlerischen Arbeit ebenso wie mit seinem Engagement für asiatische Studierende an der HFBK überzeugte.

Aufgrund der hohen Qualität der gezeigten Arbeiten entschied sich die Kommission, zwei der drei Leistungsstipendien, die durch eine Kofinanzierung von DAAD und Karl H. Ditze Stiftung ermöglicht werden, zu splitten. Ein Stipendium für den Zeitraum von 6 Monaten in Höhe von 450 Euro monatlich erhalten Sakura Hada aus der Klasse von Prof. Andreas Slominski, Hana Kim, MA-Studentin von Prof. Robert Bramkamp, Ma Qianli, BA-Student von Prof. Glen Oliver Löw sowie Jelena Marković, MA-Studentin von Prof. Angela Schanelec. Ein weiteres Stipendium, finanziert aus Mitteln der Behörde für Wissenschaft und Forschung (vorbehaltlich der Beschlussfassung der Bürgerschaft über den Haushalt

2015), für den Zeitraum von ca. 9 Monaten in Höhe von 450 Euro monatlich erhält Yu-Ling Hsueh aus der Klasse Prof. Matt Mullican.

SHO HASEGAWA

Phänomene wie der Flug der Motte in das Licht, eine Atomexplosion, oder indische Kinder beim Schleudern von Feuerbällen sind Ausgangspunkt für die Installationen von Sho Hasegawa. Ihnen ist die Erfahrung gemeinsam, dass der Gesichtssinn des Menschen, also die Fähigkeit sich mithilfe der Augen in der Umwelt zu orientieren, hier außer Kraft gesetzt wird. Sho Hasegawa sucht in seinen Versuchsanordnungen diesem Phänomen nahe zu kommen und eine künstlerische Sprache dafür zu finden.

YU-LING HSUEH

In ihrer künstlerischen Praxis erprobt und verfolgt Yu-Ling Hsueh kollaborative Arbeitsformen. So entwickelte sie 2012 die *Tropical Platform*, in der sie Essen und Humor verbindet. „Spoil your life; soaking in the pot“ war Auftakt dieses Projekts einem Spiel mit Losen, bei dem das Publikum sein Essen gewinnen und selbst im chinesischen Feuertopf zubereiten kann. Ihr neues Projekt *Flipper-Quartett*, eine interaktive Installation mit vier selbstgebauten Flipperautomaten und einer Sitzbank, ist von den Flipper-Ständen auf den Nachtmärkten in Taiwan inspiriert. Auch hierbei geht es ihr um den Austausch zwischen Menschen und von Energien. Auch dieses Projekt ist eine Kollaboration mit drei Künstler/innen, die den Sound für die Flipper entwickelt haben.



SAKURA HADA

Sakura Hada experimentiert in ihrer Arbeit mit dem Holzschnitt und entwickelt das Verfahren weiter. Zeichnungen, Monotypien und Collagen bilden die Grundlage für ihre komplexen Bilderfindungen. Die auf Leinwand gedruckten Holzschnitte fügt sie meist in aufwendigen Konstellationen zu großformatigen Wandbildern zusammen. So werden bei einem ihrer großen Holzschnitt-Projekte *„Der schlafende Mann und die wache Frau, der Tod ist nicht schwarzweiß, sondern bunt“* 80 Holzschnitte zu einem Bild komponiert. Ihre oft surreal anmutenden Figuren, die zwischen ornamentaler Form und figürlichem Verweis changieren, werden von ihr mit Angst und Traum assoziiert, die auf der Erfahrung von Veränderlichkeit und Bedrohung aktueller gesellschaftlicher Gefüge gründen.

HANA KIM

Für ihr 2014 abgeschlossenes Filmprojekt *Der bittere Apfel vom Stamm* ging Hana Kim in ihre Heimat Seoul



zurück. Protagonistin des Films ist ihre Mutter, die sie aus der Perspektive der Tochter – nah und persönlich – vermittelt, auch zeigt sie die Modernisierung der koreanischen Gesellschaft aus ihrer persönlichen Sicht. Die Erzählweise ist assoziativ, Bilder werden mit Bedeutungen ähnlich dem Tarot-Kartenspiel belegt. Die Erzählung entsteht im Kombinieren von Zeichen und ihrer Deutung. Sie schildert in einer poetischen Sprache eine Frau in einem Gesellschaftssystem und wie diese es erlebt.

QIANLI MA

Mit seinem Wickelstuhl will Qianli Ma ein Produkt schaffen, in dem sein kultureller Hintergrund zum Ausdruck kommt und asiatische Tradition mit westlicher Ingenieurskunst interkulturell verzahnt wird: Der Wickelstuhl verbindet traditionelle asiatische Ästhetik mit europäischer Formsprache und moderner Technologie. In der asiatischen

Kultur wird Kleidung um den Körper gewickelt und durch Knoten verbunden. Daraus leitete er die Idee ab, ein Stuhlgestell mit Stoff zu umwickeln. Dabei wird die Sitz- und Rückenfläche anstelle eines Rahmens durch jeweils vier Punkte gebildet, um die ein elastischer Stoff gespannt wird. Diese minimalistische Konstruktion kann mit geringem Materialeinsatz umgesetzt werden und bietet zugleich einen uneingeschränkten Komfort.

JELENA MARKOVIĆ

Die filmische Arbeit von Jelena Marković ist bestimmt von einem starken Formbewusstsein, das sie sich für eine subtile und wahrhaftige Figurenzeichnung zunutze macht. Die Menschen, die diesen Figuren zugrunde liegen, sind stark und ausgeliefert zugleich. Ihr Leben kommt in gelassenen, exakt kadrierten Einstellungen zum Ausdruck, die diesem ständig präsenten Widerspruch der Existenz Raum und Rhythmus geben. ●



↖ Sho Hasegawa erhält die DAAD-Preis-Urkunde von HFBK Präsident Prof. Martin Köttering; Foto: Imke Sommer

← Sho Hasegawa, *Bowl*, 2014

↖ Qianli Ma, *Wickelstuhl*, 2014

← Sakura Hada, *Der schlafende Mann und die wache Frau, der Tod ist nicht schwarzweiß, sondern bunt*, 2014, Holzschnitte, Holzschnitt-Ensemble

↑ Jelena Markovic, *Loretta*, Spielfilm, Filmstill

↑ Hana Kim, *Der bittere Apfel vom Stamm*, 2014, Dokufktion, Filmstill

Eröffnungen

4. Dezember 2014
– 19 Uhr

HFBK-Designpreis 2014

Preisverleihung und Eröffnung der Nominierten-ausstellung mit Matteo Bauer-Bornemann, Frieder Bohaumilitzky, Fabian Dehi und Moritz Führer, Charlotte Dieckmann und Daniel Pietschmann, Magnus Gburek, Fynn-Morten Heyer, Quianli Ma, Liez Müller, Binalli Önder Öner, Johanna Padge und Julia Suwalski, Miryam Pippich und Kathrin Zeltner, Studio Design der Lebenswelten Marjetica Potrč
Ausstellung bis 4. Januar 2015
Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg
mkg-hamburg.de
hfbk-hamburg.de ●

4. Dezember 2014
– 20 Uhr

Index 14 und Berenberg Preis für junge Kunst

Kathrin Affentranger, Sophie Aigner, Babak Behrouz, Christoph Blawert, Balz Isler, Christin Kaiser, Katja Lell, Franziska Opel, Alice Peragine, Philip Pichler, Volker Renner, Christian Rothmalder, Timon Schmolling, Anna Skov Hassing, Robert Vellekoop u. a.
Ausstellung bis 7. Dezember 2014
Kunsthhaus Hamburg
index-hamburg.de ●

5. Dezember 2014
– 19 Uhr

Introspektion

Henrik Hold u. a.
Ausstellung bis 21. Dezember 2014
Nachtspeicher23 e.V., Hamburg
www.nachtspeicher23.de ●

11. Dezember 2014 – 19 Uhr

Open Studios der Art School Alliance

Almuth Anders, Fabio Cirillo, Marie Dupuis, Steffen Goldkamp, Georg Haberler, Sheng Hanqi, André Mulzer, Nancy Odufona, Daisy Parris, Saskia Senge, Julia Thielke
Ausstellung bis 14. Dezember 2014
Karolinenstraße 2A, Hamburg
hfbk-hamburg.de/asa ●

2. – 30. Januar 2015

Aktionen 1 bis 5

Nika Breithaupt, Kyung-hwa Choi-Ahoi, Dagmar Rauwald, Anneli Schütz, Katja Windau u. a.
Jeden Freitag 2025 Kunst und Kultur e.V., Hamburg
www.2025ev.de ●

9. Januar 2015 – 19 Uhr

Als wäre es dafür gemacht

Marnie Moldenhauer
Ausstellung bis 18. Januar 2015
Frappant e.V., Hamburg
frappant.org ●

10. Januar 2015 – 20 Uhr

Patrick Farzar

Ausstellung bis 31. Januar 2015

Feinkunst Krüger, Hamburg
www.feinkunstkrueger.de ●

10. Januar 2015

Visual Deception: Into the Future

Thomas Demand u. a.
Ausstellung bis 22. März 2015
Nagoya City Art Museum
www.art-museum.city.nagoya.jp ●

23. Januar 2015 – 20 Uhr

Dark lane rain drain

Hiroko Kameda u. a.
Ausstellung bis 21. Februar 2015
Projekthaus, U.FO Kunstraum, Hamburg

www.projekthaus-hh.de ●

25. Februar 2015 – 19 Uhr

HFBK Jahresausstellung 2015

Studierende und Absolventen stellen aktuelle Arbeiten aus.
Ausstellung bis 1. März 2015
HFBK Hamburg, Lerchenfeld 2, Wartenau 15
www.hfbk-hamburg.de ●

Noch bis 7. Dezember 2014

Die Bielefelder Schule. Fotokunst im Kontext

Dagmar Weiß u. a.
Alte Stadtbibliothek Bielefeld ●

Noch bis 13. Dezember 2014

Matt Mullican. Cycle 3 – Second Person

Praxes, Berlin
www.praxes.de

Noch bis 14. Dezember 2014

Schwindel der Wirklichkeit

Thomas Demand u. a.
Akademie der Künste, Berlin
www.adk.de ●

Noch bis 14. Dezember 2014

I'm Still Here

John Bock, Santiago Sierra u. a.
Magasin 3 Stockholm Konsthall
www.magasin3.com ●

Noch bis 14. Dezember 2014

The Electric House

Swen-Erik Scheuerling u. a.
Helper, Brooklyn, New York
www.helperprojects.com ●

Noch bis 16. Dezember 2014

Art as a Verb

Ceal Floyer u. a.
MUMA Monash University Museum of Art, Melbourne
www.monash.edu.au/muma/ ●

Noch bis 18. Dezember 2014

ene mene muh

Katja Aufleger Kunstverein Jahnstraße, Braunschweig
www.kunstverein-jahnstrasse.de ●

Noch bis 19. Dezember 2014

Die Kirche im Dorf

Reinecke&Wimmer (Daniel Wimmer u. a.)
K' – Zentrum Aktuelle Kunst, Bremen
k-strich.de ●

Noch bis 20. Dezember 2014

Don't wake daddy IX

Heiko Müller, Lars Hinrichs, Moki u. a.
Feinkunst Krüger, Hamburg
www.feinkunstkrueger.de ●

Noch bis 20. Dezember 2014

Schwarze Bretter

Dirk Stewen Galerie Karin Guenther, Hamburg
galerie-karin-guenther.de ●

Noch bis 20. Dezember 2014

ARS MULTIPLICATA 14

Sigmar Polke, Santiago Sierra u. a.

Kunsthalle Koidl, Berlin
www.kunsthallekoidl.de ●

Noch bis 21. Dezember 2014

echt – voll – irgendwie

Simon Starke Galerie Melike Bilir, Hamburg
www.melikebilir.com ●

Noch bis 21. Dezember 2014

LEAK LIGHT TIME HEAT

Amy Lien & Enzo Camacho
47 Canal, New York
www.47canal.us ●

Noch bis 28. Dezember 2014

Visual Deception II: Into the Future

Thomas Demand u. a.
Hyogo Prefectural Museum of Art, Kobe
www.artm.pref.hyogo.jp ●

Noch bis 31. Dezember 2014

Klotz am Bein

Martin Kippenberger, Werner Büttner, Albert Oehlen, Markus Oehlen, Andreas Slominski u. a.
Sammlung Grasslin, Räume für Kunst, St. Georgen
www.sammlung-grasslin.eu ●

Ausstellungen

Noch bis 2. Dezember 2014

Attention! Here I Am

Branko Miliskovic Gallery 12 HUB, Belgrad
www.g12hub.com ●

Noch bis 2. Dezember 2014

UWO – Unbekanntes Wohnobjekt

Jan Bourquin u. a.
Pollen, Monflanquin
www.pollen-monflanquin.com ●

Noch bis 6. Dezember 2014

The Venue of P. II

Fernando de Brito, Patricia Huck u. a.
Galerie Heinz Kramer, Hamburg
www.heinzkramer.de ●

Noch bis 7. Dezember 2014

Bewegte Bilder I

Volko Kamensky, Vanessa Nica Mueller u. a.
Galerie im Marstall Ahrensburg, Hamburg

http://ausstellungen.stispaho.de/bewegte-bilder ●

Noch bis 7. Dezember 2014

Bewegte Bilder II

Volko Kamensky, Vanessa Nica Mueller u. a.
Wassermühle Tritttau
http://ausstellungen.stispaho.de/bewegte-bilder ●

Noch bis 7. Dezember 2014

A House Of Passive Noise – Räumliche Inszenierung in drei Akten

Michaela Melián u. a.
Ursula Blickle Stiftung, Kraichtal
www.ursula-blickle-stiftung.de ●

Noch bis 7. Dezember 2014

Rock Shop III

Nadja Frank Denny Gallery, New York
www.denny-gallery.com ●

Noch bis 4. Januar 2015
Warfare Canaries
 Thorsten Brinkmann
 In Flanders
 Field Museum,
 Ypres
 www.inflanders
 fields.be ●

Noch bis 4. Januar 2015
Isa Genzken: Retrospective
 Dallas Museum of Art, Dallas
 www.dm-art.org ●

Noch bis 4. Januar 2015
Nach der Natur
 Thomas & Renée Rapedius u.a.
 Gerhard Marcks Haus, Bremen
 www.marcks.de ●

Noch bis 4. Januar 2015
Formen der Berührung
 Pauline M'barek
 Frankfurter Kunstverein,
 Steinernes Haus am Römerberg
 www.fkv.de ●

Noch bis 10. Januar 2015
Liquid Ghosts – Linked Machines
 Yann Vari Schubert
 Galerie Conradi, Hamburg
 www.galerie-conradi.de ●

Noch bis 10. Januar 2015
Restatement
 Tine Bay Lührsens u.a.
 Galerie Schütte, Essen-Kettwig
 www.galerie-schuettede.de ●

Noch bis 10. Januar 2015
Götz Sommer
 Galerie Katharina Bittel, Hamburg
 www.galerie-bittel.de ●

Noch bis 10. Januar 2015
DR. PROST BRATWURSCHT - SHOOT YOUR DR. NO-SHOT! (ERZ-Magical Mystery Pork Shoulder Sausage Bello-roll de Large)
 Jonathan Meese
 Modern Art, London
 modernart.net ●

Noch bis 11. Januar 2015
No Paint No Gain
 Michael Conrads
 Kunsthau Jesteburg
 www.kunsthaujesteburg.de ●

Noch bis 11. Januar 2015
Above the Surface
 Martin Werthmann
 Hôtel de Galilfet, Maison d'Art et d'Histoire, Aix-en-Provence
 www.martinwerthmann.de ●

Noch bis 11. Januar 2015
Soleil politique. The museum between light and shadow
 Isa Genzken,
 Santiago Sierra u.a.
 Museion für moderne und zeitgenössische Kunst, Bozen
 www.museion.it ●

Noch bis 11. Januar 2015
Covert Operations: Investigating the Known Unknowns
 Thomas Demand u.a.
 Scottsdale Museum of Contemporary Art
 www.smoca.org ●

Noch bis 11. Januar 2015
Sigmund Freud. Und das Spiel mit der Bürde der Repräsentation
 Thomas Demand, Albert Oehlen u.a.
 21er Haus, Wien
 www.21erhaus.at ●

Noch bis 11. Januar 2015
Wall Works
 Hanne Darboven, Ceal Floyer, Matt Mullican u.a.
 Nationalgalerie Hamburger Bahnhof, Museum für Gegenwart, Berlin
 www.hamburgerbahnhof.de ●

Noch bis 11. Januar 2015
The Tears of Things
 Anna & Bernhard Blume, Thomas Demand u.a.
 Fundación Helga de Alvear,

Cáceres
 fundacionhelgaalvear.es ●

Noch bis 17. Januar 2015
Solid surface, with hills, valleys, craters and other topographic features, primarily made of ice
 Annika Kahrs
 Produzentengalerie Hamburg
 www.produzentengalerie.com ●

Noch bis 18. Januar 2015
Broken. Slapstick, Comedy und schwarzer Humor
 John Bock u.a.
 Haus der Kunst, München
 www.hausderkunst.de ●

Noch bis 18. Januar 2015
Synthesis
 Monika Grzymala u.a.
 Hafnarhús, Reykjavik Art Museum
 www.artmuseum.is ●

Noch bis 18. Januar 2015
24 Filme, kein Schnitt
 Ulla von Brandenburg
 Mamco, Genf
 www.mamco.ch ●

Noch bis 18. Januar 2015
Du kommst auch noch in Mode
 Martin Kippenberger
 Museum Folkwang, Essen
 www.museum-folkwang.de ●

Noch bis 18. Januar 2015
Wiebke Siem – Kaiserringträgerin der Stadt Goslar 2014
 Mönchehaus Museum, Goslar
 www.moenchehaus.de ●

Noch bis 18. Januar 2015
The Circle Walked Casually
 Hanne Darboven u.a.
 MAMBA Museo de Arte Moderno de Buenos Aires
 www.museodeartemoderno.buenosaires.gov.ar ●

Noch bis 18. Januar 2015
The Copenhagen Declaration. Jens Haaning, Santiago Sierra
 Faurschou Foundation, Kopenhagen
 www.feurschou.com ●

Noch bis 18. Januar 2015
Official Welcome
 Jutta Koether u.a.
 Nationalgalerie für Zeitgenössische Kunst
 www.hamburgerbahnhof.de ●

Noch bis 25. Januar 2015
Agora & Gabe – Gespenster der Gastfreundschaft
 Ulla von Brandenburg, Silke Silkeborg, Eske Schlüters u.a.
 Kulturzentrum MIET, Villa Kapandzi, Thessaloniki
 www.goethe.de ●

Noch bis 25. Januar 2015
INPUT/OUTPUT Schnittpunkt Worpswede
 Anna Opperman, Mate Ugrin u.a.
 Museen Worpswede
 www.worpswedemuseen.de ●

Noch bis 31. Januar 2015
Im Licht
 Miwa Ogasawara
 Galerie Vera Munro, Hamburg
 www.veramunro.de ●

Noch bis 31. Januar 2015
Chill out
 Kyung-hwa Choi-Ahoi u.a.
 Galerie Hengevoss-Dürkop, Hamburg
 www.hengevossduerkop.de ●

Noch bis 1. Februar 2015
Existenzielle Bildwelten. Sammlung Reinking
 Ulla von Brandenburg u.a.
 Weserburg Museum für moderne Kunst Bremen
 www.weserburg.de ●

Noch bis 6. Februar 2015
The Copenhagen Declaration. Jens Haaning, Santiago Sierra
 Faurschou Foundation, Kopenhagen
 www.feurschou.com ●

Noch bis 8. Februar 2015
Alibis: Sigmar Polke 1963–2010
 Tate Modern, London
 www.tate.org.uk ●

Noch bis 8. Februar 2015
Source Material
 Thomas Demand u.a.
 Vitra Design Museum Gallery, Weil am Rhein
 www.design-museum.de ●

Noch bis 8. Februar 2015
Beating around the bush Episode #4
 Jutta Koether u.a.
 Bonnefantenmuseum, Maastricht
 www.bonnefanten.nl ●

Noch bis 13. Februar 2015
Den Kompromiss mit der Wirklichkeit muss ich erst noch finden
 Sophie Aigner, Nina Wiesnagrotzki u.a.
 EIKON Schaufenster, Electric Avenue, quartier 21/MQ, Wien
 www.eikon.at ●

Noch bis 22. Februar 2015
Ostwärts. Freiheit, Grenzen, Projektionen
 Werner Büttner u.a.
 Ludwig Forum für Internationale Kunst Aachen
 www.ludwigforum.de ●

Noch bis 22. Februar 2015
Matt Mullican. Books Representing Books
 Kunsthalle Mainz
 www.kunsthalle-mainz.de ●

Noch bis 1. März 2015
Weltenbummler. Abeneuer Kunst
 Henning Kles, Anselm Reyle u.a.
 Museum Essl, Klosterneuburg
 www.essl.museum ●

Noch bis 15. März 2015
Sammlungs-

alphabet
 Hanne Darboven, Matt Mullican u.a.
 Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig
 www.gfzk-leipzig.de ●

Noch bis 15. März 2015
Damage Control: Art and Destruction Since 1950
 Thomas Demand u.a.
 Kunsthau Graz
 www.museum-joanneum.at ●

Noch bis 22. März 2015
Explore.
 Ulla von Brandenburg u.a.
 Frac Ile-de-France, Le Château de Rentilly, Bussy-Saint-Martin
 www.fraciledefrance.com ●

Noch bis 28. März 2016
Neue Kunstwerke für die Grindelhochhäuser
 Projekte von Mariella Mosler, Markus Lohmann und Michael Pfisterer
 Foyer Oberstraße 18 e/f, Hamburg
 www.saga-gwg.de ●

Noch bis 31. März 2015
10th Shanghai Biennale – Social Factory
 KP Brehmer, Jutta Koether u.a.
 Power Station of Art, Shanghai
 www.shanghai-biennale.org ●

Noch bis 6. April 2015
One Million Years – System und Symptom
 Hanne Darboven, Thomas Demand, Andreas Slominski u.a.
 Kunstmuseum Basel, Museum für Gegenwartskunst
 www.kunstmuseumbasel.ch ●

Veranstaltungen

3. Dezember 2014
- 19 Uhr

Potenzielle Architekturen

Vortrag von Hanne Loreck und Erich Pick im Rahmen der Gesprächsreihe „Ästhetiken des Virtuellen“ Freie Akademie der Künste Hamburg
www.akademie-der-kuenste.de ●

3. Dezember 2014
- 19 Uhr

Nicht Platz besetzen, sondern Raum schaffen

Kasper König, Kurator, Berlin
Vortrag in der Reihe „spiel/raum:kunst“
Moderation: Michael Diers
Nachgespräch: 4. Dezember 2014, 10 Uhr, Raum 213 a/b
HFBK Hamburg, Lerchenfeld 2, Aula
hfbk-hamburg.de/spielraumkunst

7. Dezember 2014
- 14 Uhr

Stammheim soll schöner werden – Künstlergespräch

Reinecke&Wimmer (Daniel Wimmer u. a.)
K' - Zentrum Aktuelle Kunst, Bremen
www.k-strich.de ●

8. Dezember 2014 – 19 Uhr
Dein ist die Majestät, die Schönheit und die Vollkommenheit.

Prof. Dr. Anja Middelbeck-Varwick, Freie Universität Berlin
Im Rahmen der Ringvorlesung „Herrlichkeit. Von Gott bis Pop“
HFBK Hamburg, Hörsaal (Raum

229)

www.hfbk-hamburg.de/herrlichkeit ●

10. Dezember 2014 - 19 Uhr

PlanBude: Was für wen?

Margit Czenki und Christoph Schäfer (PlanBude/Park Fiction Komitee) im Rahmen der Reihe „Stadtgespräch“
Büro Stadtkuratorin Hamburg
stadtkuratorin-hamburg.de ●

11. Dezember 2014 - 19 Uhr

Matt Mullican

Performance im Rahmen der Ausstellung „Second Person“
Praxes, Berlin
www.praxes.de ●

12. Dezember 2014 - 10 Uhr

Erwartung und Aufschub: Signaturen des Messianischen

Sendung auf „agoRadio“, Prof. Dr. Hans-Joachim Lenger u. a.
Radio FSK Hamburg (93,0 MHz)
agoradio.de ●

12. Januar 2015 - 19 Uhr

Das klingt so herrlich ...

Benjamin Sprick, HFBK Hamburg
Im Rahmen der Ringvorlesung „Herrlichkeit. Von Gott bis Pop“
HFBK Hamburg, Hörsaal (Raum 229)
www.hfbk-hamburg.de/herrlichkeit ●

9. Januar 2015 - 10 Uhr

Lebendes Geld

Sendung zu Pornografie, Prostitution und

Emanzipation auf „agoRadio“, Prof. Dr. Hans-Joachim Lenger u. a.
Radio FSK Hamburg (93,0 MHz)
www.agoradio.de ●

26. Januar

2015 - 19 Uhr

Herrliche Beschleunigungen jenseits der Maschine

Hans-Christian Dany, Künstler und Autor
Im Rahmen der Ringvorlesung „Herrlichkeit. Von Gott bis Pop“
HFBK Hamburg, Hörsaal (Raum 229)
www.hfbk-ham

burg.de/herrlichkeit ●

Einblick in ihre künstlerischen Arbeitsweisen geben. Bewerber können sich professionell arbeitende bildende Künstler/innen, die sich nicht mehr in der Ausbildung befinden.
www.hamburg.de/kulturbehoerde ●

Breese Little Prize for Art Criticism

Bewerbung bis 12. Dezember 2014
Breese Little announce some changes for the upcoming Volume X of the prize. Art Quarters Press, the prize's primary sponsor, will be joined by Elephant Magazine and Laurence King Publishing as prize supporters, and will contribute to the production of the forthcoming publication celebrating contributors to the first eleven volumes. The prize will be raised to 1,000 £. The regularity of the prize cycle will be reduced to twice a year and accompanied by a minimum age limit of 21 years old and no upper age limit. Elephant will invite the writer of the winning submission to write a commission.
www.breese-little.com ●

Max Ernst-Stipendium 2015

Bewerbung bis 31. Dezember 2014
Seinerzeit mit der Zustimmung des in Brühl geborenen Künstlers Max Ernst ins Leben gerufen, fördert die Stadt Brühl mit dem Stipendium zum 45. Mal junge Künstler/innen, die sich noch in der Kunstausbildung befinden

und nicht älter als 35 Jahre alt sind.
www.bruehl.de ●

Kunststipendium der Sparkassen-Kulturstiftung Stormarn

Bewerbung bis 5. Januar 2015
Für das einjährige Wohn- und Arbeitsstipendium können sich bildende Künstler/innen aller Kunstsparten aus dem norddeutschen Raum mit abgeschlossener Ausbildung bewerben.
kulturstiftung-stormarn.stispaho.de ●

Kulturpreis der Dr. Franz und Astrid Ritter-Stiftung für Bildende Kunst 2015

Bewerbung bis 7. Januar 2015
Mit der Verleihung ihres Kulturpreises will die Stiftung niederbayerische Bildende Kunst in den Fokus der Aufmerksamkeit rücken und die Künstler in ihrer Arbeit materiell und ideell unterstützen. Die Stiftung stellt ein Preisgeld von 15.000 Euro bereit und zeigt die Gewinner in einer Ausstellung.
www.ritterstiftung.org ●

21st course of the Curatorial Programme, de Appel arts centre, Amsterdam

Bewerbung bis 12. Januar 2015
Initiated in 1994, the Curatorial Programme of de Appel arts centre aims to offer young curators a condensed package of experiences and skills that can be seen as instruments to refine their thinking and enhance the development of their professional career. The ten-

Bühne

15. Januar 2015
- 19.30 Uhr

Médée. Oper von Marc-Antoine Charpentier

Premiere
Bühne: Raimund Bauer
Theater Basel
www.theater-basel.ch ●

16. Januar 2015
- 19.30 Uhr

Licht unter Tage. von Tennessee Williams

Premiere
Ausstattung: David Hohmann
Theater Münster
www.theater-muenster.com ●

Ausschreibungen

Atelierstipendium Mümmelmansberg

Bewerbung bis 3. Dezember
Die Hamburger Kulturbehörde schreibt gemeinsam mit der Stadtteilschule Mümmelmansberg zum achten Mal zwei Atelier-

stipendien aus. Die 70 Quadratmeter großen Arbeitsräume befinden sich im Schul- und Bildungszentrum Mümmelmansberg. Das zweijährige Stipendium sieht vor, dass die Künstler Schülergruppen

month long full-time Curatorial Programme is practice-based. A select group of six participants partakes in a dense array of tutorials, workshops, excursions, a practice-related case-study and

encounters with artists, art professionals and cultural producers. They finalise their stay in Amsterdam with a collective curatorial project. www.deappel.nl/learn/curatorial ●

wurde in diesem Jahr zum 39. Mal verliehen. Die Auszeichnung haben unter anderem Henry Moore, Joseph Beuys, Christo, Max Ernst, Georg Baselitz und Jörg Immendorff erhalten. Preisträger 2013 war der dänische Künstler Olafur Eliasson. Aus Anlass der Preisverleihung zeigt das Mönchehaus Museum Goslar noch bis zum 15. Januar 2015 eine Ausstellung mit Arbeiten von Wiebke Siem. ● www.moenchehaus.de

diesjährigen Design-Wettbewerb der Hamburger Möbelkooperation, der TU Harburg und der Hamburger Materialverwaltung für sein »Mülltonnensitzmöbel« mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Der Wettbewerb in Zusammenarbeit mit der stilwerk GmbH wurde in diesem Jahr zum Thema upcycling ausgeschrieben. Die Hamburger Möbelkooperation, ein Netzwerk aus handwerklichen Produktionsbetrieben, Designern und Möbelhändlern, lobte den Wettbewerb 2010 zum ersten Mal aus. Der 1. Preis ist mit 400 Euro dotiert, der 2. mit 200 und der 3. mit 100 Euro. www.hamburgermoebel.com ●

November 2014) Stefanie K. Ernst, *Song for God*, 5 Min. www.exground.com ●

29. Entrevues Belfort – Festival international du film (22. bis 30. November 2014)

Steffen Goldkamp, *Wallenhorst*, Dokumentarfilm, 25 Min. www.festival-entrevues.com ●

26. abgedreht Festival Hamburg (10. bis 12. Dezember 2014)

Helge Brumme, *Auflösung*, 16 Min.; Paul Spengemann, *Unter*

uns das blau, 10 Min.; Jasmin Böschen, *Alle Vögel singen in Dur*, 8:50 Min. www.abgedreht-hamburg.de ●

Preise und Auszeichnungen

Leistungsstipendien für ausländische Studierende 2014

Aufgrund der hohen Qualität der gezeigten Arbeiten entschied sich die Kommission, zwei der drei Leistungsstipendien zu splitten, die durch eine Kofinanzierung von DAAD und Karl H. Ditze Stiftung ermöglicht werden. Ein Stipendium für den Zeitraum von 6 Monaten in Höhe von 450 Euro monatlich erhalten: Sakura Hada aus der Klasse von Prof. Andreas Slominski, Hana Kim, MA-Studentin von Prof. Robert Bramkamp, Ma Qianli, BA-Student von Prof. Glen Oliver Löw sowie Jelena Marković, MA-Studentin von Prof. Angela Schanelec. Ein weiteres Stipendium, finanziert aus Mitteln der Behörde für Wissenschaft und Forschung (vorbehaltlich der Beschlussfassung der Bürgerschaft über den Haushalt 2015), für den Zeitraum von ca. 9 Monaten in Höhe von 450 Euro monatlich erhält Yu-Ling Hsueh aus der

Klasse Prof. Matt Mullican. ●

DAAD-Preis 2014

Den Preis des DAAD für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender in Höhe von 1.000 Euro erhielt der aus Japan stammende Sho Hasegawa, MA-Student bei Prof. Pia Stadtbäumer. ●

Kaiserring der Stadt Goslar 2014

Die ehemalige HFBK-Studentin und -Professorin Wiebke Siem hat einen der weltweit wichtigsten Preise für moderne Kunst erhalten. Am 11. Oktober nahm sie in Goslar den Kaiserring 2014 für ihr Lebenswerk entgegen. Die 1954 in Kiel geborene Künstlerin studierte von 1979 bis 1984 bei Stanley Brouwn an der HFBK Hamburg. Hier hatte sie selbst von 2000 bis 2001 eine Gastprofessur und von 2002 bis 2008 eine Professur für Bildhauerei. Der Kaiserring, ein Goldring, der an den 1050 in Goslar geborenen Kaiser Heinrich IV. erinnert,

Design-Preis der Hamburger Möbelkoordination

Der HFBK-Absolvent Enzo Mittelberger (Bachelor of Fine Arts im Studienschwerpunkt Design im Sommersemester 2014) wurde beim

Filmfestivalteilnahmen

56. Nordische Filmtage Lübeck (29. Oktober bis 2. November 2014)

Helge Brumme, *Auflösung*, 15 Min.; Paul Spengemann, *Unter uns das Blau*, 10 Min. (Bester Kurzfilm in der Sektion Filmforum); Sonay Polat, *Was wir sehen*; 5 Min., Eibe Maleen Krebs, *Vom Hören Sagen*, 65 Min. www.luebeck.de ●

31. Kasseler Dokfest (11. bis 16. November 2014)

Christoph Faulhaber, *Jedes Bild ist ein leeres Bild*,

68 Min.; Julia Küllmer, Marlene Blumert, *Vernissage*, 3 Min.; Nina Kuttler, *Olympic*, 4 Min.; Philip Widmann, Karsten Krause, *Szenario*, 89 Min. www.kasselerdokfest.de ●

28. Internationales Filmfest Braunschweig (11. bis 16. November 2014)

Sonja Dürscheid, *Falmenta*, 8:30 Min. www.filmfest-braunschweig.de ●

27. Exground Filmfest 2014, Wiesbaden (14. bis 23.

Publikationen



CALLzine #2, Beiträge von Lily Wittenburg, Hans-Christian Dany, Ida Lennartsson, Jennifer Bennett, Gitte Jabs, Oliver Ross, Hannah Regel, Nadja Frank, Kathrin Sohn, Marie-Luise Birkholz, Susanne Winterling, Helena Huneke, Anik Lazar, Verena Issel, Chloe Stead, Astrid Nylander, Julia Ali-da Müschen u.a.

144 Seiten, herausgegeben im Rahmen des Förderpreises der Arthur Boskamp Stiftung; erhältlich bei den Buchhandlungen Sautter und Lackmann, Hamburg, und Schanzenbuch, Hamburg oder unter mail@callzine.org



Volker Renner, sleep tight
192 Seiten, 4/4 farbig, Hardcover, Textem Verlag, Hamburg 2014
www.textem.de



Volker Renner, long time no see
224 Seiten, 4/4 farbig, Hardcover mit bedrucktem Bezug + partiell UV-Lack und ein handgeschriebener Post-it, Textem Verlag, Hamburg 2014
www.textem.de

7 Jahresstipendien der Karl H. Ditze Stiftung und des Freundeskreises der HFBK

Die Karl-H.-Ditze-Stiftung und der Freundeskreis der HFBK stellen für Master- und Diplomstudierende sieben Jahresstipendien zur Verfügung:

3 Karl-H.-Ditze-Stipendien mit je 7.500 Euro

4 Jahresstipendien des Freundeskreises mit je 5.000 Euro

Master- und Diplomstudierende im letzten Jahr vor dem Abschluss (Abschluss Februar 2016 oder Juni/Juli 2016) bewerben sich mit:

- Gutachten ihres Professors/ihrer Professorin,
- einer schriftlichen Skizze ihres künstlerischen Vorhabens oder ihrer künstlerischen Arbeitsweise (max. 1 Seite),
- einer Dokumentation bisheriger Arbeiten,
- Lebenslauf.

Die HFBK-Jury (Mitglieder: Birgit Brandis, Prof. Werner Büttner, Prof. Pepe Danquart, Prof. Jeanne Faust, Prof. Glen Oliver Löw, Prof. Pia Stadtbäumer, Prof. Lena Ziese und zwei studentische Vertreter/innen) trifft am 14. Januar 2015 eine Vorauswahl anhand der eingereichten Unterlagen. Die ausgewählten Studierenden werden

am 4. Februar 2015 der HFBK-Jury und dem Freundeskreis in getrennten Verfahren ihre Arbeiten präsentieren. Die HFBK-Jury entscheidet über die Vergabe der Karl H. Ditze Jahresstipendien, der Freundeskreis über die Vergabe der Freundeskreis-Stipendien. Achtung: Jeder Professor/jede Professorin darf jeweils nur 1 Diplomanden und 1 Master-Studierenden für ein Stipendium vorschlagen.

Abgabefrist: 5. Januar 2015 bei Beate Anspach (Postfach).

Info-Veranstaltung Mobilitätsprogramm ERASMUS+

Dienstag, 20. Januar 2014, 11 Uhr

HFBK Hamburg
Lerchenfeld 2,
Raum 11

Studierende aller Schwerpunkte mit Interesse an einem Studienaufenthalt im europäischen Ausland können sich über das von der EU geförderte Austauschprogramm informieren.

Gaby Grumke,
Reto Buser
International
Office, Raum 144
Tel. 040-428 989
265
international
office@hfbk.hamburg.de

Cover

RUHEN: aufhören,
andere zu beläs-
tigen

Herausgeber

Prof. Martin
Köttering
Präsident der
Hochschule für
bildende Künste
Hamburg
Lerchenfeld 2
22081 Hamburg

Redaktionsleitung

Dr. Andrea Klier
Tel.:
040 / 428989-207
Fax:
040 / 428989-206
E-Mail:
andrea.klier@
hfbk.hamburg.de

Redaktion

Julia Mummen-
hoff, Beate
Anspach

Bildredaktion

Julia Mummen-
hoff, Andrea
Klier

Schlussredaktion

Imke Sommer

Autoren dieser Ausgabe

Katrin Diede-
richs, Prof. Dr.
Hans-Joachim
Lenger, Dr.
Michael Reb-
hahn, Prof. Dr.
Kerstin Stake-
meier

Konzeption, Gestal- tung und Umschlag

Paula Erstmann,
Laurens Bauer,
Edward Greiner,
Cyrill Kuhlmann,
Frieder Oelze,
Nils Reinke-
Dieker, Prof.
Ingo Offermanns
(Studienschwer-
punkt Grafik/
Typografie/
Fotografie), Tim
Albrecht

Realisierung

Tim Albrecht

Druck und Verar- beitung

druckhaus köthen

Abbildungen und Texte dieser Aus- gabe

Soweit nicht
anders bezeich-
net, liegen
die Rechte für
die Bilder und
Texte bei den
Künstler/innen
und Autor/in-
nen.

Nächster Redakti- onsschluss

Das nächste Heft

erscheint am 26.
Januar 2015

45

Die Ankündigun-
gen und Termi-
ne sind ohne
Gewähr.

V.i.S.d.P.: Andrea
Klier

ISBN: 978-3-
944954-13-4

Materialverlag
300, Edition
HFBK

Die pdf-Version
des Lerchenfeld
können Sie abon-
nieren unter:
[www.hfbk-hamburg
.de/newsletter](http://www.hfbk-hamburg.de/newsletter)